

Yardien bleibt weiter bemüht

cnb Genf, 17. März.

Die Besprechungen über den wirtschaftlichen Wiederaufbau der Donau-Länder sind gestern im Kreise der interessierten Delegationen weiter gepflogen worden. Es scheint jedoch so, als ob die französischen Vermittlungsversuche zur Zeit auf einen gewissen Toten Punkt angelangt sind. Yardien, der noch bis heute hier bleibt, hat auch den Wunsch geäußert, hier in Genf mit deutschen Vertretern über diese Frage zu sprechen. Um dem zu entsprechen, halten sich hier zwei Vertreter der deutschen Regierung auf, nämlich Ministerialdirektor Dr. Pöffe und Legationsrat v. Heeren. Die deutschen Herren haben gestern nachmittags bereits eine Zusammenkunft mit Yardien gehabt. Der italienische Delegierte de Micheli, der mit Yardien eine längere Aussprache hatte, ist gestern wieder nach Rom zurückgekehrt, um Mussolini Bericht zu erstatten. In französischen Delegationskreisen wird angenommen, daß nunmehr auf Grund dieser Aussprache die italienische Regierung ihre Stellungnahme der französischen Regierung bald unterbreiten wird. Auf französischer Seite wird erneut erklärt, daß die englische Regierung im Prinzip dem Plan zugestimmt habe.

Deutscherseits dürfte in den letzten Besprechungen mit Nachdruck geltend gemacht werden, daß irgend welche Präferenzabmachungen innerhalb der Donau-Staaten, an denen auch die Tschechoslowakei beteiligt sein würde, für Deutschland nur dann annehmbar seien, wenn Deutschland gleichfalls in dieses System einbezogen werde. Ferner steht man deutscherseits auf dem Standpunkt, daß auch Bulgarien in den Plan einer wirtschaftlichen Neuorganisation der Donau-Länder einbezogen werden muß. Die deutschen Vertreter hatten im Laufe des gestrigen Tages verschiedene Besprechungen mit Vertretern der Donaustaaten.

Tschechoslowakische Bedenken

wtb. Preßburg, 17. März. In der Hauptversammlung der Zentralvereinigung der slowakischen Industrie erklärte Handelsminister Matoušek, daß für eine wirtschaftliche Neuorganisation Mitteleuropas die vorherige Zustimmung der interessierten Großmächte notwendig sein werde. Erst

Erneute Diskontermäßigung der Bank von England

wtb. London, 17. März. Die Bank von England hat heute ihren Diskontsatz um 1/2% von 4 auf 3 1/2% herabgesetzt. Der Satz von 4% war seit dem 10. März 1932 in Kraft.

dann werde an einen Austausch der Anschauungen der unmittelbar beteiligten Staaten über die Formen der schrittweisen wirtschaftlichen Zusammenarbeit geschritten werden können. Der Generalsekretär des tschechoslowakischen Industriellenverbandes gab der Meinung Ausdruck, daß ein auf die Donau-Staaten beschränktes Präferenzsystem weder eine Lösung der großen handelspolitischen Weltprobleme noch des europäischen, noch des tschechoslowakischen Bedenken könne. Das Donau-Gebiet habe große Bedenken an Agrarproduktion, für die in anderen Staaten Absatz gesucht werden müsse.

Bulgarien zur Donau-Föderation bereit

wtb. London, 17. März. Wie „Times“ berichtet, hat die bulgarische Regierung in Paris formell mitgeteilt, daß Bulgarien an der geplanten Donau-Union teilnehmen wolle. Die britische und die italienische Regierung sind von diesem Schritt verständigt worden.

„Durchaus günstige“ Aufnahme in London

wtb. London, 17. März. Laut „Times“ hat sich gestern das britische Kabinett mit dem Plan Yardiens einer engeren wirtschaftlichen Vereinigung zwischen den Donau-Ländern beschäftigt. Die britische Regierung steht dem Blatt zufolge, diesem Plan durchaus günstig gegenüber. Sie hat vor einem Monat selbst unverzüglich vorgeschlagen, daß die Möglichkeit einer Zollunion der fünf Donau-Staaten Österreich, Ungarn, Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien erwogen werden sollte. Da dieser Vorschlag von einigen Regierungen als nicht tauglich erachtet wurde, ist die britische Regierung bereit, jeglichen praktischen Plan zu unterstützen, der die beste Aussicht auf baldige Erleichterung der Situation hat.

Mißlungener Ein'agsstreik in Polen

wtb. Warschau, 16. März. Der für heute von den polnischen Sozialisten für das ganze Land angekündigte einseitige Generalstreik, der als Protest gegen die von der Regierung geplante Neuregelung der sozialen Gesetzgebung gedacht war, ist zu größtem Teil mißlungen. Nur in einigen Warschauer Industriebetrieben soll gestreikt werden. Von den großen Betrieben streikten in Galizien die Arbeiter der Petroleumgruben, in Lodz einige größere Textilbetriebe. — Die Polizei hat umfassende Maßnahmen getroffen, um Unruhen zu verhindern. Gestern nacht sind etwa 200 kommunistische Agitatoren verhaftet worden.

wtb. Warschau, 17. März. In Westgalizien kam es bei dem für den gestrigen Tag angekündigten Generalstreik zu schweren Tumulten. In Krakau demonstrierten etwa 8000 Arbeiter vor dem Arbeiterheim. Die Polizei feuerte in die Menge und verletzte mehrere Personen. Schließlich gelang es ihr, mittels Tränengasbomben die Demonstranten zu zerstreuen. — In schweren Zusammenstößen kam es auch in der westgalizischen Stadt Wawbusz, wo die zusammengezogene Polizeimannschaft auf demonstrierende Arbeiter und Arbeiterlose zwei Salven abgab, wodurch eine Person getötet, drei schwer verletzt wurden.

Lebenslängliches Gefängnis für zwei Kindesräuber

wtb. Warren (Ohio), 16. März. Dowell und Gartraves, die den Sohn des Unternehmers James de Jute auf seinem Wege zur Schule an demselben Tage entführten, an dem Lindberghs Kind geraubt wurde, sind zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt worden.

Alarmbereitschaft der S. A. am Wahltag

Wie Hausdurchsuchungen bei den N. S. D. A. P.-Zentralen in ganz Preußen ergeben haben

cnb. Berlin, 17. März. Wie wir erfahren, fanden heute in Preußen auf Anordnung des preußischen Ministers des Innern bei sämtlichen Geschäftsstellen und Gauleitungen der N. S. D. A. P. Hausdurchsuchungen statt, um zu prüfen, ob bei diesen Stellen gesekundiertes Propagandamaterial vorliegt.

„Am Hitler in den Großstädten zu unterstützen . . .“

wtb. Berlin, 17. März.

In einer Mitteilung des preußischen Ministers des Innern heißt es: Die polizeilichen Feststellungen im Gesamtgebiet des Freistaates Preußen haben ergeben, daß am Wahltag die sogenannten S. A.-Formationen der NSDAP in Alarmbereitschaft standen. Die Anordnung dieser Maßnahmen war von der Münchener Befehlshaberstelle ergangen.

Die vielfachen Feststellungen der Polizei in fast allen Gebieten des preußischen Ostens und Nordens lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß „S. A. m.“ in den Vorbereitungen lag und mit dem Temperament einzelner örtlicher Führer nicht erklärt werden kann. Bringt man sie mit gewissen Reden der NSDAP-Führer vor der Präsidentenwahl in Verbindung, dann bekommt man den Eindruck, daß mindestens viele Gruppen und Unterführer der S. A. „ernsthafte Gewaltmaßnahmen ins Auge gefaßt haben.“

Im Kreise Oldenburg, in Holstein, war den Angehörigen der S. A. aufgegeben worden,

sich am 12. März für längere Zeit mit Proviant zu versehen, der Grund für diese Anordnung war die Absicht, die S. A.-Leute auf Kraftwagen nach Berlin zu transportieren.

In die gleiche Richtung weisen die Feststellungen in Wandsbeck. Überall sind am Wahltag im südlichen Holstein Zusammenziehungen der S. A. in größeren Trupps beobachtet worden.

Wie ernst es der S. A.-Leitung mit ihren Plänen gewesen ist, beweisen ferner die Mitteilungen, die u. a. im Kreise Süd-Londern (Schlesien) ein S. A.-Führer in einer vertraulichen Führerbesprechung gemacht hat. Dieser Führer wies auf die Notwendigkeit schleuniger Aufstellung von S. A.-Reserven hin, da ja nun die aktive S. A. vom Lande fortgezogen werden müsse; denn die aktive S. A. müsse den zur Macht gekommenen Hitler in den Großstädten unterstützen, da dort die Polizeikräfte nicht ausreichen. Die aktive S. A. würde für diese Tätigkeit Bewehrung aus den Beständen der Polizei erhalten.

Unwahre Gerüchte um einen Sammelkandidaten der „Nationalen“

cnb. Berlin, 17. März. Auf die Meldung, die „Der Deutsche“ in seiner letzten Ausgabe gebracht hat, daß der Bundesführer des „Stahlhelm“ sich nach München begeben habe, um Hitler zur Aufgabe seiner Präsidentschaftskandidatur für den zweiten Wahlgang zu bewegen, und daß Admiral v. Schröder als gemeinsamer Kandidat der „Nationalen“ Opposition in Aussicht genommen sei, erklären die Pressestellen des „Stahlhelm“ und der

Acht Bergleute im brennenden Schacht eingeschlossen / Explosionsunglück in einer der größten Braunkohlengruben Nordwest-Böhmens

wtb. Brüx, 17. März.

Im Kohinor-Schacht, einer der größten Gruben des nordwest-böhmischen Braunkohlenreviers, entstand gestern um Mitternacht in etwa 350 Meter Tiefe ein Brand, der sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Die bei den Absperrungsarbeiten beschäftigten Arbeiter wurden von den sich langsam anfallenden Kohlenoxydgasen betäubt, zum Glück fuhr gerade in dieser kritischen Situation die abfösende Belegschaft ein, die sofort die Rettungsarbeiten begann. Bis auf acht Mann, denen der Rückweg infolge der Vergasung der Beine abgeschnitten worden war, konnten alle Bergleute gerettet werden. Etwa 20 von ihnen hatten bereits Gasvergiftung erlitten.

Die noch eingeschlossenen acht Bergleute konnten noch nicht geborgen werden. Die Rettungsmannschaften konnten infolge der herrschenden Hitze, welche die Gummibestandteile der Gasmasken zerstörte, bisher nicht zu den eingeschlossenen vordringen.

Drei Flugzeugunglücke in Frankreich — an einem Tage

cnb. Paris, 17. März. In Frankreich haben sich gestern drei Flugzeugunglücke ereignet. An der französischen Mittelmeerküste stürzte ein Marineflugzeug, das sich auf einem Probeflug befand, ins Meer. Der Flugzeugführer ertrank. Der zweite Absturz eines großen Wasserflugzeuges, das fünf Mann Beladung hatte, wurde gleichfalls von der südranzösischen Küste gemeldet. Bei diesem Unglück kam der Pilot ums Leben, während die übrigen vier Insassen des Flugzeuges schwer verletzt wurden. Ueber Velle stürzte gestern abend ein Privatflugzeug ab und fiel in einer StraÙe nieder. Infolge Explosion der Brennstoffbehälter ging das Flugzeug in Flammen auf. Die beiden Insassen verbrannten.

Jahrmarschwagen in Flammen — drei Kinder verbrannt

wtb. Paris, 17. März. Ein Jahrmarschwagen, der sich bei Montargis befand, ist gestern in Brand geraten. Die Frau des Wagenbestehers war fortgegangen, um Einkäufe zu machen und hatte ihre fünf Kinder, von denen das älteste 8 Jahre alt ist, allein zurückgelassen. Anscheinend haben die Kinder mit Streichhölzern gespielt, wobei sich eins entzündet haben muß. Das Feuer verbreitete sich in kürzester Zeit über den ganzen Wagen. Während zwei Kinder sich retten konnten, sind die drei anderen im Alter von 1, 4 und 7 Jahren verbrannt.

Aufklärung des Mordes in Helsingfors

wtb. Helsingfors, 16. März. Wie gemeldet, war vor einigen Tagen Fräulein Minna Craucher

Deutschnationalen Partei, daß diese Meldung keineswegs zutrefte.

Kein Schuß — ein Steinwurf

cnb. Berlin, 17. März. Das angebliche Attentat auf den D-Bug München-Berlin, in dem sich Hitler und Dr. Frick befunden haben, hat sich, wie wir aus Kreisen der Reichsbahnhauptverwaltung hören, als ein ziemlich harmloser Zwischenfall aufgeklärt. Die Untersuchung ergab, daß die Beschädigung des Wagens nicht von einer Kugel, sondern von einem Stein herrührt.

Kommunisten-Krawalle im Heßischen

wtb. Frankfurt a. M., 17. März.

In dem heßischen Städtchen Moersfeld, das eine kommunistische Mehrheit im Gemeindeparlament und auch einen kommunistischen Bürgermeister hat, kam es gestern zu großen Unruhen, weil seit Wochen die Erwerbslosen keine Unterstützung mehr erhalten haben. Am gestrigen Mittwoch wurden zwei Beamte des Kreisamtes nach Moersfeld entsandt, von denen einer als Kommissar eingesetzt werden sollte. Bei ihrem Eintreffen in Moersfeld hatten sich zahlreiche Kommunisten vor dem Rathaus eingefunden, die die Kreisamtsvertreter daran hinderten, das Rathaus zu betreten. Die Kommunisten hatten sämtliche Telefonleitungen durchschnitten. Eine größere Schupoabteilung aus Darmstadt wurde bei ihrem Eintreffen mit einem Hagel von Steinen empfangen. Die Polizei mußte schließlich mehrere Schüsse abgeben, durch die indessen niemand verletzt wurde.

Scharfes Vorgehen des Schnellrichters gegen Kommunisten

wtb. Götting, 17. März. Das hiesige Schnellgericht verurteilte gestern den Matrosen Muscalla zu einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust, den Arbeiter Albert und den Arbeiter Gumpert zu je einem Jahr Gefängnis und je drei Jahren Ehrverlust, den Arbeiter Pehold und den Fensterputzer Hörold zu je neun Monaten Gefängnis und je zwei Jahren Ehrverlust. Die drei ersten Angeklagten wurden in Haft genommen. Die vier ersten Angeklagten gehören der kommunistischen Partei Partei an und hatten Zettelverteiler der N. S. D. A. P. am Vorabend der Reichspräsidentenwahl überfallen und mißhandelt.

Auch ein Opfer der politischen Verheerung

cnb. Peine, 17. März. In Hohenhameln hat sich ein Schüler des Landeserziehungsheimes und Mitglied der Hitler-Jugend, der 17-jährige Untersekundaner Glahn, erhängt. Nach dem Bekanntwerden des Reichspräsidenten-Wahlergebnisses hatte sich Glahn in zynischer Weise über den Reichspräsidenten, „der am besten beseitigt werden müßte“, geäußert. Als er von seinem Direktor zur Rede gestellt, seine frivole Auffassung aufrecht erhielt, teilte ihm der Anstaltsleiter mit, daß er das Erziehungsheim verlassen müsse. Kurze Zeit darauf fand man Glahn in einem Nebengebäude erhängt auf.

in ihrer hiesigen Wohnung durch mehrere Revolverkugeln getötet worden. Man vermutete, daß es sich bei ihr um eine internationale Spionin handelte. Nunmehr hat ein Mann namens Ronolintuna das Geständnis abgelegt, den Mord begangen zu haben. Die Beweggründe zu der Tat sind noch nicht geklärt, scheinen aber, wie die finnländische Telegraphen-Agentur berichtet, nicht politischer Natur zu sein.

Moskau: (Telegraphen-Agentur der Sowjetunion.) Volkshausrat V. Twardowski ist gestern in Anbetracht normalen Heilungsverlaufes seiner Verletzung aus dem Kremel-Spital entlassen worden.

Russischer Einschiene-Zeppelin

Originelle Bremsvorrichtung — 350-Stundenkilometer sollen erzielt werden Erheblich verbilligter Streckenbau

Von unserem Moskauer Mitarbeiter Artur W. Just

Moskau, den 15. März.

Der russische Ingenieur B. J. Grochowski, Flugzeugkonstrukteur und Flugzeugführer, dazu wie in Moskauer Kreisen besonders hervorzuheben wird — auch noch kommunistisches Parteimitglied, hat ein Schnellfahrzeug konstruiert, das die Erfahrungen des deutschen „Schienen-Zeppelin“ mit den bekannten Versuchsergebnissen einer Kreis-Einschienebahn verbindet. Eine Versuchskonstruktion, die zunächst nur auf 25 Tonnen Nutzlast berechnet war, ist fertiggestellt worden. Sie weist eine ganze Reihe von neuen und originellen Ideen auf.

Die Beschränkung des erdgebundenen Weges auf eine Schiene hat den Vorteil, daß bei Kurven die Gefahr der Entgleisung fast aufgehoben wird, da das Gyroskop die Gleichfraktregulierung automatisch besorgt. Das Fahrzeug soll durch zwei Propeller getrieben werden, die mit je einem wassergetriebenen Flugzeugmotor zu 750 PS. gekuppelt sind. Originell ist vor allem die Bremsvorrichtung. Sie wirkt durch Ausströmen komprimierter Luft, die in zwei besonderen Ballons mitgeführt wird. Dadurch soll ermöglicht werden, daß die Geschwindigkeit, die 350 Kilometer pro Stunde erreicht, in kürzester Frist auf 25 Kilometer gemindert wird. Zugleich senken sich automatisch aus dem Fahrzeugkörper zwei Räder, die die Bremswirkung erhöhen und die Stabilität auch bei Aussehen des Gyroskops gewährleisten. Der zigarrenförmige Körper ist in zwei Stockwerke geteilt. Das obere dient zur Unterbringung von etwa dreißig Passagieren und das untere enthält die Motoren, Akkumulatoren, Gas- und Brennstoffballons sowie Platz für

Amerikanischer Wirtschaftsführer über Deutschland

wtb. Berlin, 17. März.

In der Industrie- und Handelskammer zu Berlin fand ein Empfang zu Ehren des Präsidenten der amerikanischen Handelskammer in Washington, Dr. Elias Strawn, statt, an dem u. a. der Reichswirtschaftsminister Warbold teilnahm. Strawn wies auf die schwierige gegenwärtige Lage, die eine nachhaltige internationale Zusammenarbeit erfordert, und die Bedeutung der Vereinigten Staaten für Deutschland hin.

Mr. Strawn antwortete mit einem warmen Bekenntnis zur internationalen Zusammenarbeit der Wirtschaft. Er betonte, daß Deutschland jahrelang der zweitbeste Abnehmer amerikanischer Waren im Ausland war und daß die Gestaltung der Wirtschaft in einem Lande von der Stellung Deutschlands für die ganze Welt höchst bedeutungsvoll sei. Er betonte, daß er bei seiner Stellung der Internationalen Handelskammer in Paris die deutschen Reparationen als einen der hauptsächlichsten Gründe für die Stagnation des Handels und für die wirtschaftliche Depression bezeichnet habe.

Ein seltener Mann . . .

wtb. Newyork, 17. März.

Nach einer Meldung der „Associated Press“ hat sich der zurzeit in Berlin weilende Präsident der amerikanischen Handelskammer in Washington, Strawn, nach seinem Empfang durch den Reichskanzler Dr. Brüning folgendermaßen geäußert:

„Ich habe selten einen Mann getroffen, der die ganze internationale Lage beherrscht, wie der deutsche Reichskanzler. Ich habe einen außerordentlich starken Eindruck von seiner Persönlichkeit und seinem Können empfangen.“

„Ein wohlhabendes Deutschland ist weniger gefährlich . . .“

wtb. Paris, 17. März. Ein Mitarbeiter der Zeitung „L'Ordre“ will mit einem englischen Minister, dessen Namen er nicht nennt, über die Reparationsfrage gesprochen haben. Dieser habe erklärt, daß das endgültige Ende der Reparationen den Engländern als Schuldner Amerikas nützlicher erscheine, als das Versprechen einer eventuellen Wiederaufnahme der Zahlungen. England gehe von dem Grundgedanken aus, daß ein wohlhabendes Deutschland für den Frieden weniger gefährlich sei als ein ausgehungertes. Ein ausgehungertes Deutschland drohe England in fünf Jahren auf zahlreichen Märkten zu verdrängen, wenn man bis dahin nicht eine wirtschaftliche Entente habe schließen können.

Auch Japan stimmt der Völkerverbündenschließung zu

wtb. Tokio, 17. März. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, wird die Regierung den auf der Grundlage der Völkerverbündenschließung vom 4. März formulierten Vorschlag über die Beilegung des Fernostkonfliktes billigen und militärische Sachverständige in Schanghai beauftragen, Einzelheiten eines Übereinkommens auszuarbeiten.

Schanghai, 16. März. Nach amtlichen Schätzungen sind aus der japanischen Invasion in China dem chinesischen Staate Schäden in Höhe von ungefähr 750 Millionen Dollar entstanden.

Amerika erkennt die Mandchurei nicht an

wtb. Washington, 17. März. Im Staatsdepartement wurde gestern erklärt, daß weder Amerika die mandchurische Regierung anerkennen werde noch daß es angesichts des Neunmächtevertrages für irgendeine Signatarmacht zulässig erscheine, diese Regierung als legitime Vertretung der mandchurischen Provinzen Chinas anzuerkennen.



Memel, 17. März

Der Verkehr im Hafen wieder erschwert

Die Verkehrsverhältnisse im Memeler Hafen haben sich seit gestern mittag wieder verschlechtert. Infolge des starken Windes, der gestern um die Mittagszeit von neuem aus westlicher Richtung zu wehen begann, wurden die Eismassen, die in der vorausgegangenen Nacht und am Vormittag aus dem Tief in See getrieben waren, wieder in den Hafen zurückgedrückt. Bereits am Nachmittag war das ganze Hafengebiet wieder voll Eis. Dampfer „Käte“, der zusammen mit Dampfer „Tati“ im Laufe des gestrigen Vormittags vom Ballastplatz nach Schmelz fuhr, blieb in der Nähe der Zellenfabrik im Padeis stecken. Trotz aller Anstrengungen, selbst mit Hilfe des Eisbrechers, war es der „Käte“ nicht einmal bis heute mittag gelungen, den Ladeplatz an der Schneidemühl Appellhagen zu erreichen. „Tati“ dagegen erreichte mit Schlepperhilfe noch gestern vormittag die Zellenfabrik und konnte nach Uebernahme von Ladung zur Dange zurückkehren. Auch der Verkehr nach dem Sandkrug konnte gestern mit Hilfe des Eisbrechers „Perfunas“ fast regelmäßig durchgeführt werden.

In der vergangenen Nacht hat sich zwischen den beiden Molentöpfen wieder ein starker Eisgürtel festgesetzt und auch im Tief hat sich das Packeis bedeutend verstärkt. Der Fährdampfer „Stadt Memel“ mußte seine beiden Verbrüder, im Laufe des Vormittags Sandkrug zu erreichen, aufgeben. Der Eisbrecher „Perfunas“ konnte ihm leider nicht helfen, da er mit dem Einbringen von Dampf, die vor dem Memeler Hafen auf See lagen, beschäftigt war. Um die Mittagszeit sahen in der Nähe der Einfahrt ein Dampfer und ein Motorsegler fest, doch dürfte es dem Eisbrecher „Perfunas“ und dem Lotendampfer „Schlickmann“ gelingen, die beiden Schiffe bald freizubekommen.

Der neue Sommerfahrplan der deutschen Eisenbahn

Besondere Verbesserungen

Der neue Fahrplänenwurf der Reichsbahn enthält bemerkenswerte Änderungen. Auf der Strecke Marienburg—Eydtkuhnen sind sämtliche D-Züge wochentlich beschleunigt worden, besonders D 8 mit 18 Minuten. Die Reisezeit für die Richtung Berlin—Riga ist um 3 Stunden 21 Minuten, in Richtung Riga—Berlin um 4 Stunden 31 Minuten gekürzt worden. Neu eingelegt: Zug 346 und 339 Insterburg—Königsberg und zurück. Wesentlich geändert ist der Zug 508 Königsberg—Stettin—Berlin, der 11,40 Uhr von Königsberg abfährt. Die Beschleunigung beträgt 124 Minuten bis Berlin. Zug 303, Königsberg ab 17 Uhr, wird von Insterburg bis Eydtkuhnen durchgeföhrt. Fortgefallen sind: D 3 und D 4 zwischen Insterburg—Eydtkuhnen; diese Züge werden durch die in ihrer Lage geänderten Züge 322 und 331 ersetzt. Ferner die Züge 347/350 Königsberg—Insterburg, deren Verkehr auf die Züge 305/302 verwiesen wird. Neue Anschlüsse erhalten in Insterburg: Zug D 52 ab 19,46 (bisher 19,05) von Zug 302 aus Eydtkuhnen, von D 1 aus Königsberg und von Zug 108 aus Tilsit, Zug 252 ab 20,21 von Zug D 8 aus Eydtkuhnen und D 10 aus Tilsit.

Auf der Strecke Insterburg—Tilsit: Zug D 9 kommt in Tilsit von Berlin 42 Minuten früher an. Zug 103 Insterburg—Tilsit ist rund 2 Stunden später gelegt und hat neue Anschlüsse von Zug 853 aus Lud und Zug 316 aus Eydtkuhnen, Zug 102 erreicht in Insterburg den Zug 313 nach Eydtkuhnen. Zug 105 nach Tilsit wird von Zug 855 aus Lud erreicht.

Auf der Strecke Königsberg—Labiau—Tilsit: Neu eingelegt Zug 905 Königsberg—Labiau. Zug 909/910 Tilsit—Heinrichswalde und zurück, so-

Aus dem Radioprogramm für Freitag

- Kaunas (Welle 1935). 19.35, 21.40 und 23: Konzert.
- Königsberg-Weilsberg (Welle 276). 6: Frühkonzerte. 7: Schallplatten. 12: Solifunkonzert. 13.05: Konzert. 15.45: Kinderfunk (Märchen vom Osterhasen). 16.15: Frauenfunk. 16.45: Unterhaltungskonzert. 18.25: Gemischter Chor der Dapfingemeinde. 18.50: Däpreußische Städtebilder (Grenzstation Eydtkuhnen). 20: Von Washington (Wortüberman in Amerika spricht). 20.15: Thomas Mann spricht über das Thema „Goethe als Repräsentant des bürgerlichen Zeitalters“. 21.30: Aus Berliner Theatern, Kabarett und Varietés.
- Königsberg-Weilsberg (Welle 1685). 6.50: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk (Das Wilfinger Schiff auf Dieber in Ostlo). 12: Operetten auf Schallplatten. 14: Konzert. 15: Jungmädchenfunk (Goethes Gedichte und wir). 15.40: Jugendfunk (Praktisches Naturforschen). 16.30: Konzert. 17.30: Die Däpre und ihre Randländer (Dänemark, das Tor der Däpre). 18: Vortrag: „Ich, du, wir, eine Erkenntnis des anderen“. 18.30: Hausmusik. 19.30: Arbeit und Dichtung. 20: Uebertragung aus Washington. 20.15: Thomas Mann spricht. 21.30: Opernabend.
- Rangenburg (Welle 472). 7.05: Konzert. 15.50: Festkonzert für Kinder. 16.20: Jugendfunk. 17: Operette. 18.40: Englische Unterhaltung. 21.20: Name Musik. 22.15: Nachtmusik.
- Mühlader (Welle 360). 12.35: Buntes Schallplattenkonzert. 14.30: Englisch für Fortgeschrittene. 19.35: Chorgesang. 20: Ein kriminalistisches Gespräch. 20.30: Komische Oper „Der erbschließ“. 22.40: Schlagermusik.
- Labiau (Welle 517). 21.15: Deutsche Motette für gemigten Chorgesang. 22.30: Abendkonzert.

wie weitere Züge für den Ausflugsverkehr zwischen Tilsit und Tilsit-Stadttheide. Zug 914 ist Sonntags eine Stunde später gelegt. Zug 921 ist beschleunigt. Neue Anschlüsse: In Königsberg Zug 912 von Tilsit an, D 8 nach Berlin, Zug 907 nach Tilsit von Zug 787 aus Allenstein.

Auf der Strecke Tilsit—Stallupönen sind die Fahrzeiten der Züge durchweg um 25 bis 30 Minuten gekürzt.

Im Bezirk der Reichsbahndirektion Königsberg sind fast alle Züge beschleunigt worden. Bei mehr als 100 Zügen beträgt die Beschleunigung durchschnittlich 20 Minuten, wodurch die zahlreichen neuen Anschlußverbindungen geschaffen werden konnten.

* Im „Amtsblatt“ vom 16. März werden Abkommen zwischen Litauen und der Tschechoslowakei über die Auslieferung und den Rechtshilfeverkehr in Strafsachen veröffentlicht.

* Diebstähle. In der letzten Zeit sind aus einem abgeschlossenen Verdeck der Firma Melnik & Co. acht Paß Schweineschmalz, welche die Nummern 2, 17, 21, 22, 28, 31, 32 und 33 trugen, im Gesamtgewicht von 1265 Kilogramm, entwendet worden. Die Täter müssen das Verdeck in der Nacht mit einem Schlüssel aufgemacht haben. — Vor kurzem ist aus einem Personentransportwagen, welcher in der Magazinstraße vor einem Lokal stand, eine Kamelhaarreisedecke gestohlen worden. Die Decke war auf der einen Seite von brauner Farbe, auf der anderen auf dunklem Untergrund weiß-grün kariert. Um sachdienliche Angaben bittet die Kriminalpolizei.

* Zu der Notiz „Das chemische Untersuchungsamt entdeckt...“ werden wir von der Firma J. Trimasch gebeten, mitzuteilen, daß sie mit der Essigsäurefabrik, welche vom Memeler Schöffengericht wegen eines Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz verurteilt wurde, nicht identisch ist.

Standesamt der Stadt Memel

vom 17. März 1932

Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Stajns Kvečas, dem Arbeiter Johann Willy Riklans von hier. Eine Tochter: dem Polizeiwachmeister Antanas Straukas, dem Tischler Karl Ernst Otto Boehm, von hier. Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts. Zwei uneheliche Geburten weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Rentnerempfängerin Anna Penellis, geb. Gedamsky, 84 Jahre alt, von hier; Arbeiterfrau Kattine Tybeds, geb. Gaidies, 38 Jahre alt, von Neuhof, Kreis Memel.

Generalversammlung des Internationalen Bundes der Freundinnen junger Mädchen / Ortsgruppe Memel

Am Dienstag nachmittag um 4 Uhr fand im „Dahheim-Hospiz“ in der Polangenstraße die Generalversammlung des Memeler Vereines der Freundinnen junger Mädchen statt. Bei Eröffnung der Versammlung begrüßte Frau R. Hirschberger die Mitglieder und Gäste, besonders die von auswärts Erschienenen und Generalsuperintendent D. Gregor, der in freundlicher Weise die Vertretung für Pfarrer Pries übernommen hatte. Nach dem Gesang von zwei Strophen aus dem Liede „Die Sach ist Dein, Herr Jesu Christ“, legte D. Gregor seiner Ansprache zwei Bibelstellen zugrunde, und zwar Psalm 102 „Verbirg dein Antlitz nicht vor mir“ und „Er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in dem Schwachen mächtig“. In seinen längeren Ausführungen kam Generalsuperintendent D. Gregor auch auf die Aufgaben und die umfangreiche Tätigkeit des Vereines der Freundinnen junger Mädchen zu sprechen, die mit so viel Liebe arbeitete und manche Not linderte.

Fräulein P. Law gab den

Jahresbericht für 1931

dem wir u. a. entnehmen: Die sozialen Arbeiten des Vereines haben im Berichtsjahr ihren regelmäßigen Verlauf genommen, dank den Unterstützung, die dem Verein von der Kirche, dem Magistrat und dem Direktorium sowie dem Kulturbund geleistet worden sind. Mit Unterstützung der Kirche war es dem Verein auch möglich, Frau Missionar Skillus nach Dahlem-Berlin zu entsenden, wo sie an einem Kursus in der Bahnhofsmissionsarbeit teilnahm. Vom 31. Mai bis 3. Juni 1931 fand in Danzig die Nationaltagung des Bundes statt, an der Fräulein Plaw, Frau Käthe Hirschberger, Frau Merkert, Frau Schulz und Frau Edith Hirschberger teilnahmen. Ende Juni fand ein Ausflug der Freundinnen nach Schwarzort statt, wo Frau Käthe Hirschberger über die interessante Tagung in Danzig berichtete. Außerdem fanden noch verschiedene kleinere Zusammenkünfte der Freundinnen statt.

Das „Dahheim“ war im April 1931 mit sieben jungen Mädchen besetzt, von denen vier beruflich tätig waren und drei das Lehrerseminar besuchten. Im Laufe des Sommers verließen zwei junge Mädchen das „Dahheim“, an deren Stelle zwei neue junge Mädchen traten, die beide noch in der Ausbildung stehen. Der Pensionspreis für die Heimchen ist der wirtschaftlichen Lage entsprechend angepaßt worden. Außer den jungen Mädchen wohnen im „Dahheim“ noch drei ältere Damen. Das „Hospiz“ erfreute sich im Sommer des vergangenen Jahres sehr reger Nachfrage, so daß die vorhandenen Zimmer oft nicht ausreichten, besonders an Tagen, an denen der Seebienst Ostpreußen in Memel verkehrte. Im Herbst ließ der Hospizverkehr etwas nach, um dann im Winter zeitweise ganz auszufristen. Im Jahre 1931 haben im Hospiz 455 Per-

Sevendekrug, 17. März

* Mitgliederversammlung des Rudervereines. Am Mittwoch fand eine Mitgliederversammlung des Rudervereines Sevendekrug statt, an die sich eine Abschiedsfeier für Apotheker Schmitt sen. anschloß. Nach Aufnahme neuer Mitglieder in den Verein wurde bekanntgegeben, daß voraussichtlich Mitte Juli vor Memel eine Ruderregatta und anschließend daran eine Wanderschaft, die bis Ende Juli dauern soll, stattfinden werden. Es wurde dann eine Reihe von Kilometernadeln an Mitgliedern verteilt. Die Sevendekruger Ruderer haben im verfloffenen Jahr eine Strecke von insgesamt 26 000 Kilometer gerudert. Es ist das erste Mal, daß vier Damen eine Strecke über 1000 Kilometer zurückgelegt haben. Im Anschluß daran würdigte Oberamtsanwalt Brigat in einer längeren Ansprache die Verdienste des scheidenden Apotheker Schmitt und gab den Vorstandsbeschlüß bekannt, wonach Apotheker Schmitt zum Ehrenmitglied des Vereines ernannt ist; er bat ihn, auch fernerhin den Verein, den er ja selbst gegründet hat, durch Rat und Tat zu unterstützen. Apotheker Schmitt dankte für die ihm zuteil gewordene Ehrung und versprach, auch weiterhin dem Verein die Treue zu bewahren. An dem offiziellen Teil schloß sich ein gemütliches Beisammensein.

Schöffengericht Sevendekrug

Körperverletzung. Die Arbeiter Franz S. aus Sch. und Friedrich D. in S. hatten wegen Körperverletzung Strafbefehle über je 30 Vit erhalten. Da sie sich unschuldbig bekräftigt glaubten, legten sie gegen die Strafbefehle Einspruch ein. Der Einspruch hatte für sie einen ganz unerwarteten „Erfolg“. Am 27. November v. J. hatte der Rentnerempfänger Erik Wainus aus Trafseden eine Versammlung der Christlichen Gemeinschaft besucht und besand sich um 1/10 Uhr abends auf dem Rückwege. In Höhe des Fuhrmann'schen Grundstücks fand er auf der Straße ein Fahrrad liegen. Er hob es auf und fuhr damit zum Gemeindeamt, um das Fahrrad dort als Fundsache abzuliefern. Auf dem Gemeindeamt wurde ihm infolge der vorgerückten Abendstunde das Fahrrad nicht abgenommen und er ersucht, es morgen wiederzubringen. Als nun er mit dem Fahrrad durch Sevendekrug in Richtung Trafseden fuhr, wurde er auf dem Marktplatz von den beiden Angeklagten angehalten. Diese stellten fest, daß das durch W. gefundene Fahrrad einem von ihnen gehöre. Ihnen war nämlich, während sie sich in einer Restauration aufhielten, ein Fahrrad verschwinden. Sie vermuteten nun in W. den Dieb, und bearbeiteten ihn mit ihren Faustn. Nachdem W. eine gebührige Tracht Prügel erhalten hatte, gelang es ihm, zu entweichen. Im Termin bestritten beide Angeklagten, W. geschlagen zu haben. Ihre Angaben wurden jedoch durch die eidliche Aussagen des Zeugen widerlegt. Mit Rücksicht auf das hartnäckige Verlangen der Angeklagten erhöhte das Gericht die im Strafbefehl festgesetzte Strafe auf je 100 Vit, eventuell je 10 Tage Gefängnis.

nicht gelang, sie anderswo unterzubringen, abgewiesen werden, da es an Platz und auch an den nötigen Geldmitteln fehlte. In dem Heim in Schmelz wohnen, wie bisher, im Sommer 10 und in den Wintermonaten 12 bis 14 Mädchen. Vom 1. Januar bis 31. Dezember sind 31 Mädchen gegenüber 37 im Vorjahre aufgenommen worden. Außerdem wurden von dieser Mission 420 Hausbesuche, 19 Krankenhausbesuche und mehrere Gefängnisbesuche gemacht.

Ueber die Berufsberatung heißt es in dem Bericht: Die Berufsberatung wurde im Jahre 1931 von 25 jungen Mädchen gegen 20 im Vorjahre in Anspruch genommen. Es wurden in deren Interesse 28 Briefe geschrieben. Infolge der immer größer werdenden wirtschaftlichen Not und der Ueberfüllung in allen Berufen konnten keine Berufe gewählt werden, die den Neigungen der jungen Mädchen entsprachen.

Die Mitgliederzahl des Vereines Freundinnen junger Mädchen beträgt einschließlich der Mitglieder in Sevendekrug 230, im Jahre 1930 betrug sie 261. Der Rückgang der Mitgliederzahl ist zum größten Teil auf Fortzug zurückzuführen. Es würde daher sehr zu begrüßen sein, wenn es durch rege Werbung gelingen sollte, neue Mitglieder dem Verein zuzuföhren. Wohl sei es schmer, einen Beitrag zu zahlen. Der Beitrag der Freundinnen, der nur 5 Vit das Jahr betrage, sei aber im Verhältnis zu dem Beitrag, den andere Vereine erheben, sehr gering. Außerdem erhalten die Mitglieder noch die Mitteilungen, die viermal im Jahre erscheinen und ebenfalls einen Vit kosten, frei.

Am Schluß des Berichtes dankte Fräulein Plaw allen denen, die an der Arbeit des Vereines mitgeholfen haben, und den Behörden für die freundliche Unterstützung.

Nach dem Kassenbericht, den Frau Merkert erstattete, wurde die Generalversammlung mit dem Lied der Freundinnen „Die wir uns alhier zusammenfinden“, geschlossen. Anschließend daran versammelten sich die Mitglieder bei dem üblichen Kaffee.

Ruhelose Wünsche

Unsere Wünsche sind wunderliche Gesellen. Unermüdlich bedrängen sie uns; wir sind vor ihnen nicht einen Augenblick sicher. In frühen Kindheitstagen wirken sie auf uns ein und geben mit uns bis an des Grabes Pforte. Sie können uns lästig werden und uns so zusehen, daß wir ruhelos werden. Vom geordneten Weg können sie uns abdrängen und uns auf die Bahn des Verderbens föhren. Sie können uns aber auch ein Glück zuföhren, das unseren Stunden besitzenden Inhalt gibt. Gleichviel, ob wir uns in der Stunde selbst ihres Wertes bewußt sind oder dessen Wert erst erkennen, wenn sie verlungen ist.

Wir können sie segnen und verfluchen. Rimmer aber werden wir ohne sie sein. Der frühe Morgen, kaum daß wir die Augen geöffnet haben, föhrt sie uns schon zu, und am späten Abend stehen sie noch bei uns: Nur sind es nicht dieselben; sie wechseln ja in jeder Stunde. Nach großen Zielen können sie streben, nach Unerfüllbarem, ewig Unerreichbarem; sie können sich auch ins kleine verlieren und nur dem Nächstliegenden zugewendet sein. Täglich können sie sein und uns manche Stunde, die ein freundliches Ausruhen in sich zu schließen vermöchte, mit der Dual der Unzufriedenheit belasten. Sie können aber auch sein wie eine zärtliche Frauenhand, die losend über den Scheitel des Kindes gleitet.

Vielerlei Gestalten zeigen unsere Wünsche, und manche Bosheiten bereiten sie uns, ohne daß wir es immer recht wissen. Sie können uns, indem sie uns zu den Kleinigkeiten hinföhren, um den Erfolg unseres Mühebringens bringen, und sie können, wenn sie sich machtvoll auf uns föhren, zu großen Taten befähigen.

Wir täuschen uns, wenn wir glauben, daß wir Herr über sie sind. Sie beherrschen uns und dringen bis in unser Träumen hinein. Was wir fest verschlossen wähen, unser Herz, ist für sie weit geöffnet. Ganz im geheimen wirken sie dort, und wir geteuen es uns gar nicht ein, daß sie gerade dort eine tyrannische Macht ausüben.

Wir selbst und das Gebot der Notwendigkeit liegen in ständigem Krieg mit ihnen. Und die Sieger sind fast niemals wir und selten die Erfordernisse, sondern allermeist die Wünsche, die nicht selten einen Spionagedienst entfalten, gegen den die derben Waffen unseres Widerstandes machtlos sind. Und was sie nicht in offenem Kampfe erreichen, gewinnen sie bestimmt auf diplomatischen Schleichwegen.

Gewiß sind wir nicht machtlos gegen sie. Aber es ist ein ungleicher Kampf. Denn unsere Einsicht und Ueberlegung läßt sich nur allzu willig überreden. Und wenn wir glauben, Sieger zu sein und stolz darauf sind, so erkennen wir zumeist bald darauf, daß wir dennoch auf diplomatischem Umwege unterlegen sind.

Wachsam sein? Es nützt nicht viel. Immerhin nützt es etwas. Aber wachsam sein bedeutet zugleich Mißtrauen begegnen. Es ist nicht immer ungerechtfertigt, wenn man sich auch nicht verhehlen darf, daß Mißtrauen auch manchen Glanz raubt, an dem man sich erfreuen kann. Das rechte Maß! kann ein billiges Ratwort lauten. Aber wo ist denn das Rezept dafür? Und wer leistet Bürgschaft, daß man in seinem Mißtrauen gegen die Wünsche nicht zu weit oder nicht weit genug gegangen ist? Man erfährt es stets erst aus der Wirkung, und diese Erfahrung kommt zu spät. So zahlen wir alle unser Leugern, daß dem einen mehr, dem anderen weniger schmerzhaft ist. Und zahlen nicht nur für die Wünsche, sondern auch für die Erfüllungen.

Vericherung Ichützt
 vor Verarmung
Feuerozietät für die Provinz Ostpreußen

Memelgau

Kreis Memel

Prüfung, 17. März. [Ermittelte Fahrraddiebe. - Verschiedenes.] Die Bericht...

Stanketten, 17. März. [Verschiedenes.] Kürzlich fand hier die Wahl der Schulvorstands...

Kreis Hendebrugg

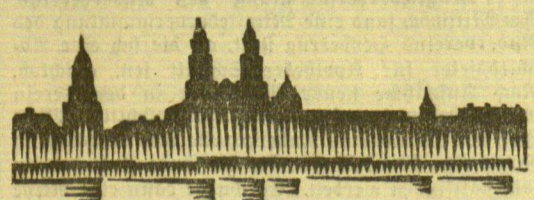
Gaidellen, 17. März. [Verkehrsunfall.] Dieser Tage ereignete sich auf der Chaussee...

Kreis Pogegen

Stonischen, 16. März. [Baconschweine-Verladebericht.] Auf der hiesigen Verlade...

Pogegen, 17. März. [Der Sportverein] Pogegen feierte am vergangenen Sonnabend sein...

Sportplatz in Pogegen den „Memellandmeister“ errang. Diese Meisterschaft hat er beim Spiel um...



Kaunas, 17. März

In der Notiz über die Goetheveranstaltung im Deutschen Gymnasium ist noch besonders zu erwähnen...

Unverkündliches Verbot. Das Unterrichtsministerium hat an alle Lehrer der litauischen Gymnasien...

Festnahme eines Betrügers. Die Kauener Kriminalpolizei konnte einen langgesuchten Betrüger festnehmen...

verschiedenen Vereine, worauf Mitglieder der Spielvereinigung Memel gymnastische Übungen...

bei der darauf eingeleiteten Untersuchung feststellte, daß der junge Mann die erhaltenen Waren an verschiedene Händler verkauft hatte...

Abart, 17. März. [Eröffnung des Schlachthauses.] Am 15. März wurde das neu erbaute Schlachthaus dem Betrieb freigegeben...

Poniewicz, 16. März. [Feuer.] Dieser Tage entstand mitten in der Stadt an der Reputskos-Gasse Nr. 40 ein Feuer...

Ostpreußen

Unverbesserlich?

Zum vierzehnten Mal vor dem Strafgericht. Vor dem kaiserlichen Schöffengericht stand dieser Tage ein hartgefolgter unverbesserlicher Sünder...

Mord an einer Schülerin

Der Mörder zum Tode verurteilt. Dieser Tage stand vor dem Schwurgericht in Elbing der Prozeß wegen Ermordung der 14-jährigen Schülerin Ilse Legal...

Zwangsversteigerung. Am Sonnabend dem 19. d. Mts. nach 3/4 Uhr werde ich in Bialen, Wolterei...

Pogegen Personenauto. Limousine, 2-4 Sitze, nicht über 7 Steuer-PS gebraucht...

Wilkischken Spazierwagen. Am Sonnabend, d. 19. März, er mittags 3 Uhr, werde ich in Bialen...

Wischwill Verlag des Memel'er Dampfboots. Unsere Leser können hier das „Memel'er Dampfboot“ zum Abholerpreis...

Wissen Sie, daß der minderwertigste Kaffee oft den höchsten Coffeingehalt hat? Bekommt Ihnen ein schlechter Kaffee und wirkt er anregend und erfrischend?...

Maulwurf unterm Kartenhaus. Roman von Wilhelm Scheider. Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 62. 3. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

dunkles Kostüm und einen Blausch. Weibliches Haar entquoll dem dunklen, winzigen Gut. Ihr Gesicht war stark und stark gepubert.

bekannt sein, daß ich dazu nicht mehr in der Lage bin. Der Ausdruck ihres starren Gesichts blieb unverändert. Ich habe die Zeitungen gelesen, Montana.

„Ja, das muß ich wohl“, antwortete er und sein Gesicht strahlte sich in Energie. Er fühlte sich einer Komödie gewachsen. „Es ist für Uzarzi ja auch das richtige.“

mo., n. die zur Verfütterung gelangten. Auch bei den Eiweißfuttermitteln ergab sich zu obiger Fragestellung keine Differenz, ganz gleich welcher Herkunft diese waren (tierisches Eiweiß: Fischmehl, Fleischmehl, Garneelen, Kadavermehl, pflanzliches Eiweiß: Sonnenblumenkuchenmehl, Sojabrot, Leinwandmehl usw.). Nur bei Zugabe von Milchprodukten ließen sich ganz verblüffende Ergebnisse zeitigen.

Die Erträge nahmen in kurzer Zeit bedeutend zu. Dabei war es ganz gleich, was den Tieren gegeben wurde, ob es Buttermilch, Magermilch oder Molke war. Für solche Betriebe, mit denen kein Landwirt, also Selbsterzeugung der Milchprodukte verbunden ist, stehen eingedickte Butter-, Magermilch oder Molke zur Verfügung, wie sie unter dem Namen „Sa-Bu“, „Sa-Mo“ usw. im Handel sind. Die Versuche mit Molkenflecken resp. -flocken (Weizenkleie oder Kartoffelflocken mit aufgegogener Molke, die sodann eingetrocknet werden) bewährten sich ebenfalls sehr gut und können wegen ihrer Preiswürdigkeit ohne weiteres zur Verfütterung gelangen. Wir verfüttern daher ständig in der Regelmischung Molkenkleie (25 Prozent) und Molkenflocken (10 Prozent), geben dann natürlich etwas Eiweiß (Fischmehl) weniger. Für den Landwirt, soweit er diese letztgenannten Produkte nicht kaufen will, möchte ich besonders die Milchabfälle, die in der eigenen Wirtschaft vorhanden sind und wenig kosten, empfehlen. Er braucht kein teures tierisches Eiweiß (Fischmehl, Fleischmehl) zu kaufen, weil er seinen Hühnern in der Milch genügend Eiweiß verabreicht. Außerdem werden die Eier der Tiere bedeutend größer und wird in gesundheitlicher Hinsicht für die Tiere mehr getan als bei Fischmehl und Fleischmehl. Irmgard Wop.

Briefkasten des Landwirts

E. L. in R. Ich habe ein Stück Kiefernwald gerodet und im Herbst gepflügt. Soweit ich es ermitteln konnte, hat der Boden immer Kiefern getragen. Mit welcher Aussaatpflanze fange ich am besten die Ackerkultur an?

Antwort: Auf gerodetem Waldboden ist der Anbau von Kartoffeln stets dem einer Getreideart vorzuziehen. Der Hauptgrund hierfür ist die mit der Pflege der Kartoffel verbundene Bodenbearbeitung, welche die Ausbreitung der Unkräuter verhindert. Da die Kartoffel Stallmist besonders gut ausnützt, ist eine ziemlich reichliche Stallmistdüngung an Platze.

E. R. in M. Ich habe einen sechsjährigen schweren Wallach. Derselbe ist schon einige Male mitten im schweren Zuge plötzlich umgefallen. Das Tier fängt ganz plötzlich an zu zittern und zu schwanken und fällt um. Dieser Zustand dauert meist nur ganz kurze Zeit. Das Pferd befindet sich in gutem Futterzustand. Was kann die Ursache dieser Erkrankung sein?

Antwort: Es handelt sich gewiss um Fallsucht. Diese epileptischen Anfälle treten zeitweise, anfangs seltener, später häufiger, plötzlich auf. Nach dem anfänglichen Zittern stürzen die Pferde nieder, das Bewußtsein schwindet, es treten krampfartige Zuckungen auf, meist auch der Raumbildung mit Schaumbildung usw. Meist dauert der Anfall nur wenige Minuten und dann erheben sich die Tiere wieder, wenn auch etwas erschöpft, als ob nichts geschehen wäre, fressen, arbeiten und sind munter, wie jedes gesunde Pferd. In der Regel ist man gegen den Eintritt eines Anfalles machtlos, man kann ihn auch nicht voraussehen. Beginnt das Pferd zu zittern, dann ausspannen und es, wie auch die Umgebung, vor Verletzungen schützen. Man vermeide jähen Lichtwechsel, versuche mit oder ohne Scheuklappen zu fahren, vermeide jede Aufregung des Tieres, plötzliche Geräusche und untersuche den Kot, ob Würmer daran sind, und die Maulhöhlen auf Zahnkrankheiten, in seltenen Fällen geben sie die Ursache ab. Nicht zuviel Hafer, dafür mehr Kleietränke geben, also leichtes, abführendes Futter.

E. S. in M. Ich möchte Grünmais für meine Milchkuhe anbauen. Welchen Bedarf muß ich dafür ansehen, und mit welchem Flächenertrag kann ich rechnen? Ist auch die Sortenfrage dabei wichtig?

Antwort: Eine Milchkuh frisst täglich etwa einen Zentner Grünmais. Der Ertrag vom Hektar schwankt zwischen 300 und 800 Doppelzentnern. Mehr als 500 sollte man der Berechnung der Anbaufläche nicht zugrunde legen. Damit kann man etwa neun Kühe acht Wochen lang ernähren. Bei der Sortenwahl hat man sich zwischen zwei Gruppen zu entscheiden: den großkörnigen, ausländischen, sogenannten Pferdegrünmais und den feinkörnigen inländischen süddeutschen Sorten. Jene reifen spät und geben viel Masse, diese reifen früher und liefern weniger, aber besseres Futter.

S. B. in W. Welchen Futterwert haben eingefäurte Kartoffeln? Kann man sie verfüttern, wie sie aus dem Behälter entnommen werden?

Antwort: Aus rohen Kartoffeln hergestelltes Sauerfutter darf nur an Wiederkäufer sofort verabreicht werden, und auch nur dann, wenn die Kartoffeln vor dem Einfäuren zerleinert worden sind. Unzerleinert eingefäurte Kartoffeln müssen vor dem Verfüttern bearbeitet werden, damit den Tieren keine größeren Stücke beim Verschlucken in der Speiseröhre stecken bleiben. Will man roh eingefäurte Kartoffeln auch an Schweine und Pferde verfüttern, muß das Sauerfutter noch ge-

roht werden, aber nicht auf Vorrat, sondern nur für den Tagesbedarf. Gedämpft eingefäurte Kartoffeln können an alle landwirtschaftlichen Nutztiere verfüttert werden. Alle Haustiere fressen sie gern, selbst säugende und trächtige Tiere können unbedenklich eingefäurte Kartoffeln erhalten, man wird hier allerdings die Mengen etwas einschränken. Die durchschnittlich täglich zu verabreichende Menge beträgt, auf 1000 Kilogramm Lebendgewicht bezogen, etwa 40 Kilogramm bei Pferden, Kindern und Schafen; Mastvinder und Mastschweine können noch größere Mengen aufnehmen und verwerten. Der Futterwert von gut eingefäurten Kartoffeln ist nach Bölsch annähernd gleich dem der frischen Kartoffeln, auch die Verdaulichkeit ist fast ebensogut.

Käsepreisbericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen für die Woche vom 6. bis 12. März 1932

Infolge der ungünstigen Preisverhältnisse für Tilsiter Käse, die seit Jahresanfang bestehen, wurde notgedrungen der Butterbereitung mehr Augenmerk geschenkt. Die Käseherstellung ist daher bei uns und für sich schon niedriger Milchankieferung zurückgegangen, und dieses macht sich jetzt bereits auf dem Markt bemerkbar. Es ist daher zu hoffen, daß sich die Käsepreise, wenn sie sich nicht noch weiter erholen sollten, zum mindesten auf der jetzigen Höhe halten werden. Die Nachfrage war auch in diesem Berichtsbereich rege. Weidekäse, der jetzt sehr knapp ist, wird mit bedeutenden Lieberpreisen gehandelt. Die ab ostpreußischer Verladestation vom Großhandel an den Erzeuger abgerechneten Preise betragen für prima Tilsiter: Vollsettkäse (45-50 Prozent) 55-58 RM. pro Ztr., Dreiviertelsettkäse 44-46 RM. pro Ztr., Halbsettkäse 35-36 RM. pro Ztr.

Weidekäse und ausgesuchte Ware darüber.

Märkte im März

Am 18. März: Vieh- und Pferdemarkt in Dabitten
Am 21. März: Vieh- und Pferdemarkt in Saugen
Am 28. März: Vieh- und Pferdemarkt in Memel

Gerichtstage im März

Am 18. und 19. März in Rogegen im Kreisheide
Am 23. und 24. März in Stinten bei Stobranz und Schulz
Am 31. März in Willkisch bei Kaufmann Pechbrenner

Holzverkaufstermine in den Forstereien Doiungen und Crottingen

Von der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet wird uns geschrieben: Das Forstamt Crottingen gibt hiermit die Verkäufe des Restes der eingeschlagenen Hölzer im Polanger Wald an jedem Sprechtag, d. h. an jedem Dienstag und Freitag jeder Woche bis zum 1. September d. Js. um 10 Uhr vormittags im Polanger Forsthaus bekannt. Das Holz befindet sich im Walde der Forsterei Polanger. Näheres über Preise usw. ist zu erfahren beim obigen Forstamt. — Weiter gibt das Forstamt Crottingen die Verkäufe des Restes der eingeschlagenen Hölzer in der Forsterei Crottingen an jedem Sprechtag, d. h. an jedem Montag und Donnerstag jeder Woche um 10 Uhr vorm. im Forsthaus Crottingen bis zum 1. September d. Js. bekannt. Das Holz befindet sich im Walde der Forsterei Crottingen. Näheres über Preise usw. ist zu erfahren beim obigen Forstamt. In beiden Verkäufen sind alle Bewohner mit Ausnahme der Waldbesitzer und Händler zugelassen.

Die Oberforsterei Bischoff verkauft am Mittwoch, dem 23. März, von 8 Uhr vormittags ab, bei Brenneisen in Mochitschen öffentlich meistbietend Nub- und Brennholz, darunter Erlen-Schichtnubholz, 1,5 Meter lang, und Nadel-Schichtnubholz, 2 bis 3 Meter lang, nach Vorrat und Bedarf. Um 2 Uhr nachmittags wird mit dem Nubholzverkauf begonnen.

Die Oberforsterei Dinglen verkauft meistbietend: Am Montag, dem 21. März d. Js., von vormittags 9 Uhr ab, bei Liebenmann-Rugelitz, Nub- und Brennholz aus der Forsterei Kowohlen. — Am Dienstag, dem 22. März d. Js., von vormittags 9 Uhr ab, bei Fabian-Beckerden, Nub- und Brennholz aus den Forstereien Schillgallen, Raubbeifrauch, Zimtern, Pohowiten und Zedertien. — Händler sind zugelassen. — Nubholzverkauf bis mittags; Nachmittags Brennholzverkauf.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Rogegen		Weiden		Werthe		Fater		Kartoffeln		Butter		Eier		Schweinefleisch		Vogel- und Gänsefleisch	
	Rtr.	tr.	Rtr.	tr.	Rtr.	tr.	Rtr.	tr.	Rtr.	tr.	Rtr.	tr.	Rtr.	tr.	Rtr.	tr.	Rtr.	tr.
Memel (12/3)	18	17	15	12,50	12	11	12,50	13	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
Rogegen (12/3)	17	16	15	12	12	11	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
Preußisch (13/3)	17	17	15	11	11	11	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
Saugen (11/3)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleinvieh- u. Bienenzucht

№. 11 Memel, den 18. März 1932 83. Jahrgang

Vorbedingungen der Boden-Fruchtbarkeit

Den durch Bearbeitung und Düngung des Bodens hergestellten, für das Pflanzenwachstum günstigsten Bodenzustand nennt der Landwirt Gare. Die Bezeichnung erinnert mit Recht an das Gären des Brotteigs, denn auch hier sind Kleinlebewesen im Spiele. Unter dem Einfluß der von ihnen gebildeten Stoffwechselprodukte geht der Boden auf. Er fühlt sich milde und weich an, ist stets in mäßig feuchtem Zustande und bekommt eine gekräuselte Oberfläche, die durch das Wachstum von Algen anfangs dunkler, später grünlich wird.

Durch die Gare werden die im Boden vorhandenen Nährstoffvorräte erschlossen, d. h. in einen für die Aufnahme durch die Pflanzen geeigneten, löslichen Zustand überführt. Dies gilt auch besonders für den Stickstoff, der in fast jedem Boden vorhanden ist. So düngt die Gare gewissermaßen, außerdem fördert sie das Wachstum der im Boden vorhandenen stickstoff-sammelnden Bakterien. Besonders anregend wirkt eine gute Bodengare auf die mit wenig Nährstoff für den Keimling versehenen Samen wie Alee, Raps, Rübsen usw.

Ihrem Wesen nach können wir zwei verschiedene Arten der Gare unterscheiden: die Bedackerungs- und die Beschattungs-gare. Die Bedackerungsgare wird durch fleißige Bodenbearbeitung erzielt. Das Hauptwerkzeug hierfür ist der Pflug. Man schält mit ihm zuerst — ganz flach — die Getreidestoppel, um mit Hilfe der Luft eine bessere Zersetzung der Pflanzenteile herbeizuführen. Luft ist überhaupt sehr wichtig im Boden, da sie den Kleinlebewesen den nötigen Sauerstoff liefert, um ihre Tätigkeit erfolgreich ausbreiten zu können. Anderen Pilzen liefert sie den Stickstoff. Nach dem Schälten folgen eine oder zwei Tiefjurchen, gewöhnlich bis zu 20 Zentimeter tief. Dazwischen wird durch wiederholtes Eggen und Walzen und im Frühjahr durch oberflächliches Auflockern mit dem Krümmer gearbeitet.

Durch diese Geräte wird aber die Gare des Bodens nicht unmittelbar erzeugt, sie sind nur Mittel zum Zweck. Sie schaffen günstige Bedingungen für die Vermehrung der Bodenbakterien, bei deren zerkleinernder Tätigkeit einfache Pflanzennährstoffe und treibende Gase wie Ammoniak und Kohlenäure entstehen. Am kräftigsten stellt sich die Gare in den oberen Schichten des Bodens ein, mit der Tiefe nimmt sie schnell ab und hört bald ganz auf. Auch Verkrustung des Bodens hemmt die Gare, durch die Bedackerung selbst wird sie unterbrochen, jedoch um so lebhafter setzt sie darauf wieder ein. Auf reinem Sand und jähem Ton sowie zur Winterzeit fehlen für sie die nötigen Vorbedingungen.

Bei jeder Bodenbearbeitung muß stets das Krümelgefüge der Ackerkrume bestehen bleiben oder neu entstehen, da sonst Luft und Wasser sich im Boden nicht zweckmäßig bewegen können. Weiter angeregt wird die Gare noch durch Stalldung. Die Beschattungsgare wird meist durch eine Decke wachsender Gründüngungspflanzen erreicht, die den Boden dauernd unter Schatten stellt und ihn feucht hält. Aber auch durch eine Decke ausgebreiteter Düngers, ja sogar in gewissem Grade durch Schnee, läßt sie sich erzielen.

Frühjahrsarbeiten auf Wiese und Weide

Mit zu den wichtigsten Frühjahrsarbeiten auf Wiese und Weide gehört das Walzen, dem eine mehrfache Wirkung zuzuschreiben ist. So soll zunächst einmal die Walze die Wirkungen des Weidens im Vorjahr beseitigen, die Wiese wieder glätten und die Maulwurfschügel wieder einebnen. Vorbedingung dazu ist allerdings, daß man die Maulwurfschügel vorher mit Schaufel oder Harke bereits breitgezogen hat. Außerdem aber wird durch das Walzen bewirkt, daß der vom Frost hochgetriebene Boden wieder zusammengedrückt und geschlossen wird. Damit ist schon auf die Hauptwirkung hingewiesen worden, die man mit dem Walzen erzielen will: die Regelung des Wasserhaushalts im Boden. Besonders auf moorigen und humushaltigen Böden ist es unbedingt erforderlich, den Boden von Zeit zu Zeit festzuwalzen, damit das von unten aufsteigende Wasser sich schnell an die Oberfläche verbreiten kann und diese so frisch und feucht erhält. Als Nebenwirkung kann man bei Anwendung schwerer Walzen Sauergräser derart zerstören, daß sie nach einer mehrjährigen Walztätigkeit völlig verschwinden.

Dabei soll man allerdings nicht übersehen, daß vor allem das Walzen mit schweren Geräten auch seine Gefahren in sich birgt. Vor allem auf Moor, Weiden und Wiesen wendet man sehr oft schwere Motorwalzen an, weil hier das feste Zusammendrücken des Bodens von besonderer Bedeutung ist. Aber gerade darin liegen auch die besonderen Gefahren, wenn man des Guten zuviel tut. Es kann sehr leicht vorkommen, daß mühsam entwässerte Flächen derart in die Tiefe gedrückt werden, daß der Grundwasserstand so steigt, daß sich sofort auch wieder Binsen einstellen. Diese Gefahr ist im zeitigen Frühjahr noch größer als beispielsweise im Sommer nach dem ersten Schmitt. Ferner muß man sich bei besonders empfindlichen Obergräsern, wie französischem Raygras, Wiesen-schwengel usw. versehen, die der schweren Walze gegenüber besonders empfindlich sind.

Komposterde ist ein sehr wertvoller Dünger für Wiesen und Weiden, aber nur dann, wenn er entsprechend behandelt wurde. Der Landwirt muß darauf bedacht sein, seine Menge und Güte zu steigern, dabei aber jeden unnötigen Arbeitsaufwand zu vermeiden, vor allem teure Handarbeit. Praktische Wirtschaftler legen in dieser Absicht ihre Komposthaufen nicht am Hofe an, sondern in der Nähe der Wiesen und Weiden, aber außerhalb der Einzäunung. Die Breite des Hausens beträgt vorteilhaft 4 Meter. Als Viehfutter unverwertbare Spreu bildet die Unterlage, dann kommt eine Schicht Wiesen-grabenausschutt oder irgendwelche Erde, die eben auf den Komposthaufen gehört, in einer Höhe von 40 bis 50 Zentimetern. Der auf diese Weise hergestellte Haufen kann beliebig lang sein. Zum Wenden verwende man nicht Spaten oder Gabel, sondern den Wiesenpflug, und zwar alle 4 bis 8 Wochen. So oft es möglich ist, wird Jauche darüber gefahren, entweder in die angepflügte Furche oder man läßt beim Zusammenpflügen an beiden Seiten eine Furche stehen, so wird auch ohne Dümmegabe, also ohne Handarbeit, Jaucheverlust vermieden. Ein so behandelter Komposthaufen wird natürlich nicht hart, so daß der Jauchewagen einfinkt bis auf den Grund. Das hat aber gar keine Bedeutung, man spannt zwei Pferde mehr an den Wagen oder bringt einen Schlauch am Jauchewagen an, und fährt neben dem Haufen entlang. Zwischen durch muß man den Kompost auch mit Kalk mischen. Stallung mit Hineinzuarbeiten empfiehlt sich nicht, weil durch diese Arbeit nichts gewonnen wird. Den Stallung verbraucht man besser auf dem Acker.

Die wertvollsten Wiesenpflanzen bilden die Süßgräser

oder echten Gräser, die einen hohlen knotigen Stalm haben, ganz wie unsere Getreidearten. An den Knoten entspringen die Blätter. Kurz vor dem Abbiegen der Blattspreite, am Ende der Blattscheide, sitzt das kleine Blatthäutchen, ein bedeutungsvolles Kennzeichen aller Süßgräser. Unter Blattscheide versteht man den unteren Teil des Blattes, der im Knoten ansetzt und den Stalm röhrenförmig umschließt. Unter den Süßwiesengräsern unterscheidet man Ober- und Untergräser, unter Umständen auch Mittelgräser. An den hohen, kräftigen Stalmen sind die Obergräser leicht zu erkennen, während die Untergräser den Raum unmittelbar über der Erde und die Lücken zwischen den Obergräsern ausfüllen. Die Pflanzen beider Gruppen wachsen selbst bei wiederholtem Schnitt sehr schnell nach. Im Verein mit Klearten bilden sie auf Wiesen einen dichten Rasen und nützen den Raum über und unter der Erde vorteilhaft aus. Gute Wiesenpflanzen müssen bodenständig sein, d. h. sich an die Bedingungen des Klimas und Bodens gewöhnt haben. Unter diesem Gesichtspunkte scheint es zweckmäßig, allen Pflanzen, die ohne Ausaat überall gut gedeihen, gegen Kälte und Trockenheit unempfindlich und von großer Ausdauer sind — allen Unkräutern also — erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Berücksichtigt werden muß ferner der Gehalt an verdaulichen Nährstoffen; er ist gerade bei den süßen Gräsern groß. Drittens sind hoher Ertrag und reichlicher Nachwuchs notwendig, um nutzbringende Kulturen zu haben. Es ist also gar nicht so leicht, zu entscheiden, ob eine Grasart als gute Wiesen-pflanze schlechtweg bezeichnet werden kann. Das Urteil wird immer nach Gegend und Bodenverhältnissen abweichen. Zu den

Gräsern, die in Deutschland den gestellten Anforderungen sehr nahe kommen, sind folgende zu zählen: Wiesen- und Weidenfuchsschwanz (Festuca pratensis), Knaulgras (Dactylis glomerata), Wiesen-Weidenfuchsschwanz (Phleum pratense Timothy), Wiesenfuchsschwanz (Alopecurus pratensis) und hoher Weidenfuchsschwanz (Avena elatior) als Obergräser, und Kammgras (Cynodon cristatus), Wiesenrispengras (Poa pratensis), Gemeines Rispengras (Poa trivialis), Fioringras (Agrostis alba) und Goldhafer (Avena flavescens) als Untergräser.

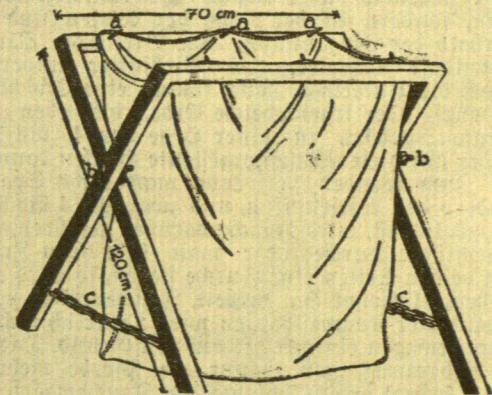
Beim Ausbessern von Weidezäunen

Kommt es oft vor, daß man alte Pfähle, um sie durch neue zu ersetzen, herausnehmen muß. Das Ausgraben nimmt aber viel zu viel Zeit in Anspruch, und mancher hat wohl schon darüber nachgedacht, wie man diese undankbare Arbeit beschleunigen könnte. Ueber ein praktisches Verfahren wurde einmal in den Mitteilungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft berichtet. An den herauszuziehenden Pfahl schiebt man dabei rückwärts einen Hinterrahmen mit Langbaum. Diesen hebt man hoch, nachdem man am unteren Ende des Weidepfahls eine Kette befestigt hat, und schlingt nun deren anderes Ende um den Wagenbaum. Drückt man diesen jetzt herab, dann wird der Pfahl ohne Anstrengung durch die Hebelwirkung emporgehoben. Man braucht zu dieser Arbeit drei Leute, die Hand in Hand arbeiten. Sie können in kurzer Zeit eine Menge Pfähle herausziehen.

Der stumme Schüttbodendiener

Ein Mann allein auf dem Schüttboden ist hilflos. Wohl kann er sich mühselig behelfen, den Sack mit der linken Hand aufhalten und mit der rechten die Schaufel bedienen sowie Korn und Krautfutter in den Sack schaufeln. Aber das ist eine Plünderarbeit. Oder aber es gehen zwei Mann auf den Boden, um $\frac{1}{2}$ Zentner Krautfutter und 30 Pfund Hafer einzusacken und abzuwiegen. Aber das ist ein wenig viel Mannschaft um das bisschen Arbeit.

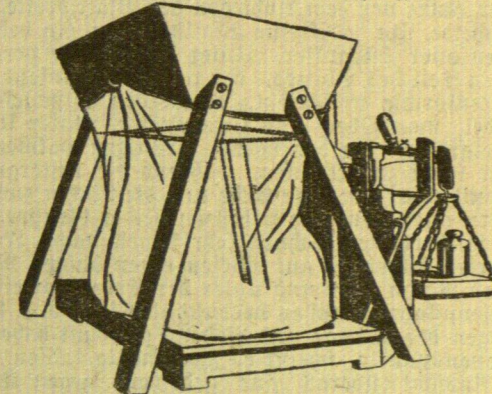
Der zweite Mann zum Sackaufhalten läßt sich sehr bequem durch eine einfache Vorrichtung ersetzen. Sie ist ein einfaches Gerüst, nach dem System des zusammenklappbaren Gartentisches. Sechs Latten, zwei kleine Ketten, vier Haken zum Aufhängen des Sackes, zwei kleine Bolzen mit Muttern und ein



Klappbarer Sackaufhalter

paar Nägel sind das Material. Die Kosten sind sehr gering, und in einer Stunde Arbeit ist der stumme Schüttbodendiener fertig. Geschickterweise wird der Bod zu gebaut, daß eine Waage daruntergestellt werden kann, um das Abwiegen zu erleichtern.

Der stumme Schüttbodendiener läßt sich auch etwas stabiler ausführen. Ein fester Bod, unter dem eine Waage Platz hat, trägt oben einen flachen Trichter aus Holz, der außen Haken



Sackaufhaltebod

zum Aufhängen des Sackes hat. Je leichter der Bod, umso besser, da er leicht verstellbar sein muß.

Wichtig ist, daß die Böcke eine Höhe haben, die die Säcke nicht frei hängen lassen, da sie dann leicht ausreißen. Alle Einzelheiten gehen aus den beiden Bildern sowie hervor, daß jeder sich die Böcke bauen kann, der die Schüttbodenarbeit vereinfachen und erleichtern will.

Erfahrmütter im Kaninchenstall

Kaninchen haben oft mehr Junge, als sie mit ihrer Milch ernähren können. Wieviel Junge man einer Häsin lassen soll, darüber gehen die Ansichten der Züchter auseinander, sie stimmen jedoch darin überein, daß es bei großen Rassen möglichst wenig sein sollen, etwa vier bis sechs, bei mittleren Rassen sechs bis acht. Wirft eine Häsin mehr, dann steht der Züchter vor der Wahl, ob er den Ueberschuß töten oder durch eine Amme versorgen lassen will.

Nicht jedes Kaninchen eignet sich aber als Amme. Früher empfahl man dafür besonders das holländische Kaninchen, wohl deshalb, weil man bei dieser Rasse am Wurfstage die gutgezeichneten Tiere erkennen kann. Diese gibt es in der Regel nur in kleiner Anzahl, so daß nach Beseitigung der schlecht gezeichneten Tierchen Platz genug zum Unterlegen von anderen wertvollen Jungen vorhanden ist. Dieser günstige Umstand trifft aber auch bei anderen Rassen, insbesondere bei allen Schecken, zu. Auch bei ihnen sind die gut gezeichneten Tiere sofort nach dem Wurf zu erkennen.

Soweit als möglich soll die Amme die Größe der Rasse, die sie aufziehen soll, haben. Die kleinrassigen Tiere haben nicht die Milchergiebigkeit der großen Rassen und sind nicht imstande, Junge solcher Rassen ausreichend zu ernähren. Somit empfiehlt sich als Amme für Rieserassen die große Scheckenhäsin in erster Linie. Für mittlere Rassen eignet sich die rheinische Scheckenhäsin und für kleinere Rassen die englische Schecke und das Holländerkaninchen. Bei den kleineren Rassen ist allerdings die Verwendung von Ammen selten notwendig, weil die Würfe hier meist der Milchergiebigkeit entsprechen. Auch Kreuzungshäsinen sind oft vorzüglichere Nährmütter als Ammen.

Beim Unterlegen verfährt man folgendermaßen: Die Häsinnen werden aus den Ställen entfernt und in eine leere Kiste gesetzt, und zwar am zweiten Tage nach dem Wurf. Am ersten Tag soll man nicht vermindern, damit die Häsinnen gut angefügt werden. So hat man Zeit, die Würfe zu prüfen und die Jungen, die man als die besten erkennt, dieser oder jener Häsin ins Nest zu legen. Bei dieser Gelegenheit kann man auch die Nester in Ordnung bringen. Die Häsinnen selbst bleiben möglichst lange draußen. Wenn sie abends wieder in ihr Heim gebracht werden, merken sie von der Störung nichts und gehen unverdroffen ihren Mutterpflichten nach.

Oft gedeihen die untergelegten Jungen besser als die eigenen. Ältere, etwa 14 Tage bis vier Wochen alte Jungtiere sollen nur ausnahmsweise untergeschoben werden. Man läßt das Muttertier auch allein bis gegen Abend und setzt die Jungen früh in den Stall zu den übrigen. Während des Tages nehmen sie etwas Stallgeruch an, so daß die Häsin abends nicht viel merkt. Sie wird die Jungen wohl anknurren, aber ernstlich zubeißen wird sie kaum. Nach einigen Tagen läßt sie sie dann ganz gewähren. Das Unterlegen von älteren Jungtieren kommt namentlich dann in Betracht, wenn durch einen Unglücksfall eine Mutter während der Säugezeit eingeht.

Märzarbeiten für den Kleintierhalter

Mit dem März beginnt für den Tierbesitzer wieder die arbeitsreiche und manche Sorge weckende Zuchtzeit. Die ersten Jungtiere gibt es gewöhnlich im Ziegenstall. Die erste Milch gehört unbedingt den Jungen. Sollen sie nicht bei der Mutter saugen, dann gewöhne man sie sogleich an das Saufen. Vor der Geburt beschränke man das Melken auf das geringste Maß. Die Lämmer entwickeln sich umso besser, wenn die Ziege vor dem Lammen einige Wochen trocken steht, auch fördert dies die spätere Milchleistung. Alle Tiere, auch die tragenden, sollten bei mildem, windstillem Wetter um die Mittagszeit ins Freie geführt werden. Sie finden Leckerbissen an den ersten Knospen und Gräsern, die gegen Märzende an sonnig gelegenen Hecken sprießen. Satt werden sie natürlich nicht davon, und deshalb ist im Stall vollwertiges Futter zu reichen.

Für den Kaninchenzüchter beginnt jetzt die Hauptzuchtzeit. Er muß wissen, daß die ersten Lebenswochen von größter Bedeutung für die Tiere sind und solche, die in dieser Zeit irgendwie Mangel leiden, für immer verkümmern. Die Ende März oder Anfang April geborenen Jungen fangen gerade an, sich selbstständig zu ernähren, wenn es wieder junges Grünfutter gibt, und dies ist bei der Kaninchenzucht die Hauptsache. Häsinnen, die zu starke Würfe gebracht haben, lasse man nicht alle Tiere selbst aufziehen. Mehr als sechs Junge kann eine Kaninchenmutter nicht ernähren. Der erfahrene Züchter läßt deshalb mehrere Tiere gleichzeitig belegen, um später die Zahl der Jungen ausgleichen zu können. Man achte aber streng darauf, daß keine Häsinnen belegt werden, die den Haarwechsel noch nicht beendet haben. Die Nachzucht solcher Tiere ist zu weiterer Zucht unbrauchbar.

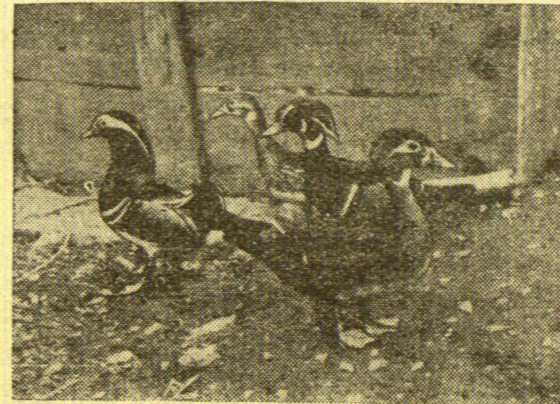
Landwirtschaftlicher Rundfunk

Deutsche Welle Königs-Wusterhausen:

Montag, den 21. März, 19-19,25 Uhr, Dipl.-Landwirt Dr. Berndt, Storkow/Marl: Die Erweiterung der Futterbasis durch zweidmigen Anbau.
Mittwoch, den 23. März, 15,45-16 Uhr, Frau E. v. Warzewisch, Wendorf: Gebt den Kindern ein Stück Garten.

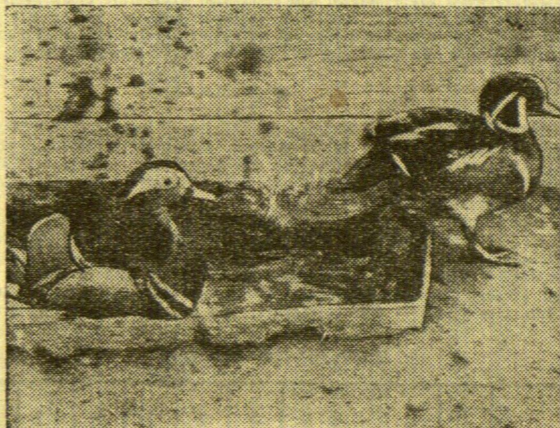
Die Mandarinente

Welche von beiden Tierarten — Braut- oder Mandarinente — schöner ist, läßt sich schwer sagen. Bestimmt ist aber der farbenprächtige Mandarinenerpel auffallender, ja, ich möchte sagen, prächtiger in seiner ganzen Aufmachung als der mehr aristokratisch auftretende Brauterpel. Das aufgeblasene Weien des ersteren, gerade während der Brautwerbung, läßt ihn äußerst interessant erscheinen. Die auffallend breiten, hellgelb und rot gestreiften Federfelder, sowie die leuchtendrot hochgehobenen breiten Rückenfedern geben dem Tierchen ein besonders flottes Aussehen. Die ganze Farbenaufmachung verrät beinahe schon seine chinesische Heimat. In dem Gebaren gleicht die Mandarinente sehr der Brautente. Die Zucht-



Mandarinenten

ergebnisse sind bei letzterer teilweise günstiger, daher erklärt sich auch der Unterschied im Preise. Die Mandarinente ist ein vorzüglicher Schwimmer- und Flieger, auch in der Gefangenschaft; sie fliegt äußerst leicht und blitzschnell durch das Geäst. Durch einseitiges Beschneiden der Schwungfedern 1. und 2. Ordnung, tunlichst auch nur an einem Flügel, werden sie auf engerem Gelände festgehalten und durch Verabreichung von Federbissen, wie Ameiseneiern und Mehlwürmern, sehr zutraulich und zahm. Gleich den Brautenten sind sie ganz vorzügliche Vertilger des Ungeziefers im Garten und müßten dort schon deshalb mehr gehalten werden. Wasser, tunlichst ein Bassin, muß ihnen immer zur Verfügung stehen, denn mit Vorliebe rennen sie mit ihrer Beute oft von weit her, um sie dort im Wasser zu verzehren. Und wer erst einmal die Freude der Tiere gesehen hat, die sich im freudigen Untertauchen, Umher-schwimmen und -flattern auf dem Wasser äußert, wenn sie aus besonderen Umständen einige Zeit ihre Schwimmgelegenheit nicht hatten, der wird sie ihnen nie vorenthalten, ganz abgesehen davon, daß sie für die Zuchtperiode unbedingt notwendig ist. So-



Nach erfrischendem Bade

bald die Kleinen aus dem Ei geschlüpft sind, werden sie mit ihrem zukünftigen Lebenselement, dem Wasser, vertraut gemacht. Damit aber die Kleinen nicht untergehen, werden sie sofort nach dem Schlüpfen von der Mutter ganz instinktivgemäß eingefettet, was bei einer Ausbrütung durch die Henne natürlich wegfällt, und so manche Gefahren für die Stiefkinder birgt. Ihr Futter: Ameiseneier — frische —, zerkleinerte Mehlwürmer und geschüttelte Brenneßeln bekommen die Kleinen auf das Wasser geworfen oder in einer flachen Wasserfläche gereicht. Während sie sich in den ersten zehn Wochen fast ausschließlich nur von Gewürm und Ameiseneiern und sehr viel Grünem, wie Schafgarbe, Brenneßeln und Salat nähren, gewöhnen sie sich mit der Zeit auch an Körnerfutter, das dann im ausgewachsenen Alter neben Grünem die Hauptnahrung bildet. Auch die Mandarinenten sind Höhlenbrüter und zeigen große Vorliebe für verdeckte Nistgelegenheit, am liebsten in Tonnen oder etwas wild aussehenden Baumstümpfen. Sie werden verhältnismäßig alt und sind, wenn auszuwachsen, sehr widerstandsfähig.

Gänse- und Enteneier von Hühnern auszubrüten

Die Gewohnheit, Gänse- und Enteneier von Hühnern oder Puten auszubrüten zu lassen, ist recht weit verbreitet. Für Hühner ist dies Verfahren, soweit es sich um Gänseier handelt, eine ziemliche Quälerei, wegen der unverhältnismäßigen Größe der Eier. Es dürfte sich auch bei der im allgemeinen geringen Zahl der zur Verfügung stehenden Brüterer erübrigen. Auch sind Spätbruten bei Gänsen nicht so unrentabel wie bei Hühnern; man kann also ruhig warten, bis die Gans mit dem Legen aufhört, und zum Brüten schreitet.

Anders ist es bei Enteneiern. Von ihnen sind — da gute Entenschläge auch gute Legerinnen haben — oft recht viele im Laufe der Brutzeit, die bei Enten ohne Schaden noch länger ausgedehnt werden kann als bei Gänsen, vorhanden. Alle Hennen, die sich das späte Glücken durchaus nicht abgewöhnen wollen, kann man auf Enteneier setzen. Bei guter Pflege und Fütterung sind die jungen Tiere in neun bis zehn Wochen schlachtreif. Nur zu Zuchtzwecken kann man solche späte Bruten nicht gut verwenden.

Die Brutzeit dauert bei Gänsen 29 bis 33, bei Enten 26 bis 29 Tage. Je nachdem die Glücken fest oder weniger gut sitzen und je nachdem das Wetter warm oder kalt ist, ist die Brutdauer im Rahmen der angegebenen Zeit beschleunigt oder verlangsamt.

Nur soviel Eier dürfen untergelegt werden, wie die Bruthenne auch wirklich bedecken kann. Je nach der Rasse schwankt diese Zahl bei Gänseiern zwischen 3 und 5, bei Enteneiern zwischen 7 und 11. Zwar rührt die Glücke die Eier von Zeit zu Zeit durcheinander, doch kommt es bei zu großer Zahl der Eier wohl vor, daß die außenliegenden zu lange der schädlichen Abkühlung ausgesetzt sind.

Was die Zurechtung des Brutnestes und die Behandlung der Glücke während der Brützeit anbelangt, so gelten dieselben Vorschriften wie bei Hühnerbruten.

Trotz aller angewandten Mühe und Sorgfalt schlüpfen die Eier des Wassergeflügels oft recht schlecht aus, die Resultate sind weit geringer, als wenn Gänse oder Enten brüten. Das findet eine ganz natürliche Erklärung: Bekanntlich hat jedes Ei unter der harten Schale eine ziemlich feste Haut, die aber doch im natürlichen Zustande weich und geschmeidig sein soll. Durch die wochenlang einwirkende Brutwärme wird die Eihaut trocken und hart, wenn nicht die Luft, welche die Bruteter umfließt, die nötige Feuchtigkeit hat. Tritt dies bei manchen Hühnerbruten schon zutage, so sind die Eier des Wassergeflügels in noch höherem Maße auf diese Feuchtigkeit angewiesen. An der hart gewordenen Eihaut, die sich an und für sich schon schwer durchbrechen läßt, baden die Küken mit ihren Flaumfedern fest, und wenn sie auch die Eierschale anspicken, können sie diese wegen der erzwungenen Unbeweglichkeit nicht sprengen. Eine Nachhilfe durch Menschenhand ist nicht angebracht, da sie leicht lebensgefährliche Blutungen veranlaßt. Sobald Gänse oder Enten bei geordnetem Betriebe das Brutnest verlassen, gehen sie kurze Zeit aufs Wasser, oder wenn ihnen das nicht möglich ist, streifen sie wenigstens bei ihren Futtergängen am Morgen im taufeuchten Grase umher. Ein wenig Feuchtigkeit wird dann immer aufs Brutnest mitgenommen. Die von Hühnern (und Puten) bebrüteten Eier des Wassergeflügels soll man darum bei jedesmaligem Freiwerden des Nestes mit lauem Wasser leicht besprengen, besonders in der letzten Woche.

Dieselben Vorschriften gelten für Eier, die durch die Brutmaschine erbrütet werden.

Die nicht durch ihre rechtmäßigen Eltern erbrüteten Enten und Gänse darf man nicht zeitig aufs Wasser bringen, ihr Gefieder ist nicht genügend eingefettet.

Wie kann der Geflügelhalter das Eigewicht erhöhen?

Verfolgt man die amtlichen Preisnotierungen der letzten Monate für Eier in Berlin, so kann man feststellen, daß die Differenz zwischen dem für schwere Eier (über 65 Gramm) und der für kleine Eier gezahlten Preise einen erheblichen Unterschied zeigt, der in manchen Wochen 3 Pf. und darüber betrug. Infolgedessen ist es leicht erklärlich, daß jeder Geflügelhalter von seinen Hühnern möglichst große Eier haben will.

Wie kann nun der Geflügelhalter Einfluß auf die Eischwere ausüben? Daß er sich vor allem solche Hühner halten soll, die erblich veranlagt sind, möglichst dicke Eier zu produzieren, versteht sich wohl von selbst. Kleine Eier legen unter andern Möven, Brakel, Langshan, schöne dicke die Minorca, während die dicksten Eier bekanntlich von den Besumern gelegt werden. In meiner Zucht erhalte ich Eier von 85 Gramm und einem Durchschnitt von 75 Gramm.

Selbstverständlich will nun nicht jeder seine Zucht umstellen. Aus verschiedenen Gründen hält er an seinen Hühnern fest; so ergibt sich nun die Frage, ob es auch innerhalb einer konstanten Rasse möglich ist, das Eigewicht zu erhöhen.

Aus rein wissenschaftlicher Erwägung wurden in meinem Geflügelzuchtbetrieb die verschiedensten Fütterungen sowohl bei Legen- und Jungentenen als auch bei Küken vorgenommen. Bei den verschiedensten Getreidefruchtarten (Gerste, Weizen, Roggen, Hafer) ergaben sich in bezug auf die Eigröße keine Unterschiede. Das gleiche gilt von sämtlichen Nachweizen, von Weizenkleie, Maizena und wie die Futtermittel alle heißen

Hugenberg in Räten

Dr. B. Berlin, 15. März.

Das Ergebnis der Präsidentschaftswahl hat in der ohnehin in ihren Stämmen vereinigten Harzburger Front eine heillose Verwirrung angerichtet. Noch in der Nacht zum Montag hatte man in den Kreisen um Hugenberg erwogen, ob nicht durch neue Verhandlungen mit den Nationalsozialisten eine Einheitskandidatur für den zweiten Wahlgang anzustreben sei. Man hat dabei natürlich nicht an Herrn Dillier gedacht, sondern an eine andere Persönlichkeit — wie verlautet: den ehemaligen Kronprinzen oder den Prinzen Eskar. Über bevor solche Erwägungen noch irgendwie greifbare Gestalt annahmen, hat Hitler das Präventivspiel gespielt und sich mit der ihm eigenen diktatorischen Geistesfreiheit wieder als den Kandidaten der nationalen Opposition angekündigt. Offenbar glaubt er auf diese Weise über den Kopf Hugenberg hinweg sich Succurs aus den Kreisen der Deutschnationalen und des „Stahlhelms“ für den 10. April sichern zu können. Darin dürfte er sich aber gründlich getäuscht haben. Denn im Kampfblock schwarz-weiß-rot ist die Erbitterung gegen Dillier, seine maßlose Ueberheblichkeit ständig im Wachsen, und der unbestreitbare Erfolg, den die Deutschnationalen bei den Landtagswahlen in Mecklenburg-Strelitz erzielten, hat ihr Selbstbewußtsein erheblich gestärkt. Hugenberg hat denn auch die Erklärung Dilliers sofort durch einen taktischen Gegenzug zu parieren gesucht, durch den Vorschlag nämlich, mit Hilfe eines verfassungsändernden Gesetzes dem Resultat des 10. März endgültigen Charakter zu verleihen. Soweit sehr schön. Man könnte sich nur über die, wenn auch späte, Einsicht des deutschnationalen Führers freuen, der plötzlich seine verfassungsrechtlichen Bedenken gegen eine parlamentarische Lösung überwinden zu haben scheint. Aber der Pferdefuß kommt hinterdrein: Hugenberg stellt die Bedingungen, den Reichstag aufzulösen und neuwählen zu lassen. Diese Zumutung, die er, ohne ihn beim Namen zu nennen, an den Reichspräsidenten Hindenburg richtet, ist doch wohl gar zu naiv, um ernst genommen zu werden. Herr Hugenberg vergißt, scheint's, ganz, daß er der Besiegte ist, der im allgemeinen dem Sieger doch keine Bedingungen aufzuerlegen pflegt. Im Grunde ist das Ganze nichts weiter als ein Manöver der Verlegenheit, zu dem Zweck inszeniert, sich aus der peinlichen Situation herauszuwinden. Da ein Zusammengehen mit Hitler sich als unmöglich erwiesen hat, bleibt denen um Hugenberg eben nichts weiter übrig, als den Wahlkampf zu liquidieren. Wie wir hören, ist man im „Stahlhelm“ entschlossen, sich an dem aussichtslosen Unternehmen nicht mehr zu beteiligen. Dillier selbst hat gebeten, von seiner Wiederaufstellung abzusehen und die beiden Bundesführer werden vermutlich diesen Verzicht zu einem offiziellen Beschluß erheben. Hitler wird also die von vornherein verlorene Schlacht allein schlagen müssen und seine Niederlage wird umso eklatanter sein. Deutschnationalen und „Stahlhelms“ wollen ihre ganze Kraft jetzt auf die Reichswahlen konzentrieren und auch die Nationalsozialisten juchen ihre Anhänger über den Fehlschlag ihrer Hoffnungen mit dem Hinweis hinwegzutreiben, daß erst bei den Wahlen zum Preussischen Landtag die eigentliche Entscheidung fallen werde.

Die „Deutsche Zeitung“ stellt resigniert fest, der Vorschlag Hugenberg, den zweiten Wahlgang zu vermeiden und dafür, die innerpolitische Lage durch Neuwahl des Reichstages zu bereinigen, scheine bei dem Hindenburg-Bloch und bei den der Regierung nahestehenden Kreisen auf unbedingte Ablehnung zu stoßen.

Dr. B. Berlin, 16. März.

Der Verlegenheitsvorschlag Hugenberg hat, wie die Pressestimmen aus dem Lager der Reichsregierung und der gesamten Hindenburg-Front mehr als deutlich erkennen lassen, ein völliges Fiasko erlitten. Die „Deutsche Zeitung“ stellt resigniert fest, daß Hugenberg mit seinem Vorschlag, die innerpolitische Lage durch Neuwahl des Reichstages zu bereinigen, auf unbedingte Ablehnung zu stoßen scheint. Es scheint nicht nur, sondern es ist so. Und Herr Hugenberg wird sich wohl oder übel damit abfinden müssen, daß er mit seinen 2/3 Millionen Dillier-Stimmen kein Geschäft machen kann. Er hat sich eben verpöfult. Nach der Ablehnung seiner seltsamen Forderung wird, wie die „DZ“ behauptet, Hugenberg nun vermutlich die Parole zur Unterstützung Dilliers im zweiten Wahlgang ausgeben. Fragt sich nur, ob die Wählerchaft samt und sonders, ob namentlich der „Stahlhelm“ dieser Parole folgen wird.

Inzwischen sind die preussischen Landtagswahlen endgültig auf den 24. April angesetzt worden. Ursprünglich sollte erst am 8. Mai gewählt werden. Die preussische Regierung trat dann aber mit dem Plan hervor, den Wahltermin schon auf den 17. April, also nur eine Woche nach dem zweiten Präsidentschaftswahltag anzusetzen. Diese Frist erschien den meisten Parteien aber denn doch zu kurz und so entschied man sich, nachdem zuvor der Ministerpräsident Braun eine Aussprache mit dem Reichskanzler gehabt hatte, für den Kompromißvorschlag des 24. April, der von den Koalitionsparteien ausging. Es ist anzunehmen, daß in der heute im Preussischen Landtag beginnenden Etatsberatung die Frage des Wahltermins und vermutlich auch die des Präsidentschaftswahlergebnisses lebhaft erörtert werden wird. Der neue Landtag dürfte, unter Berücksichtigung des Wahlquotienten 50 000, voraussichtlich 400 bis 450 Abgeordnete zählen. Die politischen Parteien haben ihre Vorbereitungen für die Neuwahlen bereits in weitgehendem Umfang getroffen. Da auch zahlreiche kleinere Interessentengruppen Wahlvorschläge einreichen wollen, so muß man auf eine Vorkampfliste von nicht weniger als 20 verschiedenen Parteien in den einzelnen Wahlkreisen gefaßt sein. Rund 3000 Personen werden für die Wahl kandidieren.

Politischer Burgfriede in der Karwoche

cnb. Berlin, 16. März. Das Reichsinnenministerium beriet, den Wählern zufolge, eine Vorlage vor, nach der die politischen Parteien in der Karwoche vom 20. März bis zum 30. März Burgfrieden wahren sollen. Das Reichskabinett wird sich mit der Vorlage in einer seiner nächsten Sitzungen beschäftigen. — Die sächsische Regierung hat bereits für die Osterwoche ein Demonstrationsverbot erlassen.

Auch Anhalt wählt am 24. April?

wib. Dessau, 16. März. Von zuständiger Seite wird es als außerordentlich wahrscheinlich bezeichnet, daß auch die Landtagswahlen in Anhalt am 24. April, also mit den Preußen-Wahlen zusammen, durchgeführt werden.

Newyork in neuer Aufregung

Jimmy Walker hat einen Schlaganfall erlitten

Newyork, 16. März.

Unpolitische Ereignisse hatten zur Zeit das amerikanische Volk in Atem. Noch ist erst kurze Zeit seit dem sensationellen Raub des Lindbergh-Babys verstrichen, und schon wieder kommt eine Mitteilung, die die Gemüter von Millionen auf das höchste erregt: Newyorks Erster Bürgermeister, der ungemein populäre Jimmy Walker, hat einen Schlaganfall erlitten.

Die Nachricht wurde durch Extrablätter verbreitet und auf dem Broadway wogte trotz der arztmässigen Räte eine erregte Menge, die das Mißgeschick des beliebten Stadtoberhauptes besprach. Das Bulletin, das die Letzte herausgegeben haben, ist optimistisch abgefaßt. Es wird zum Ausdruck gebracht, daß dem Bürgermeister keine unmittelbare Lebensgefahr drohe, wenn er sich eine Zeitlang größte Schonung auferlege. Die Presse befragt die Krankheit Walkers mit größter Ausführlichkeit.

Logar die Teilnahme an dem Kleinen Lindbergh ist etwas in den Hintergrund gerückt

Die Möglichkeit, daß Newyork seinen „Jimmy“ verliert, ist für die Newyorker tatsächlich so unausdenklich, daß allein der Gedanke daran förmlich panikartig wirkt. In Europa wird man das nicht leicht begreifen können, aber die Stellung Jimmy Walkers und sein Verhältnis zu der Newyorker Bevölkerung ist tatsächlich so einzigartig, daß die Erregung der Bevölkerung um amerikanischen Standpunkt aus betrachtet begreiflich wird. So gar die politischen Gegner Walkers sind voller Anteilnahme und sie haben sich sofort damit einverstanden erklärt, daß zunächst alle von ihnen beantragten

Untersuchungen über eine angebliche Mißwirtschaft des Bürgermeisters eingeleitet

Die Möglichkeit, daß Newyork seinen „Jimmy“ verliert, ist für die Newyorker tatsächlich so unausdenklich, daß allein der Gedanke daran förmlich panikartig wirkt.

Der Besitzer von „Nanosch“ zu einem Jahr Gefängnis verurteilt

cnb. Berlin, 16. März. Der Kunstmalers v. Dilligraffen wurde gestern wegen der durch seinen Leoparden „Nanosch“ verursachten fahrlässigen Tötung der zweijährigen Grika Scharries und fahrlässiger Körperverletzung der Mutter des Kindes zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Bei der dritten Rettung ertrunken

wib. Dessau, 16. März. Einige Schulkinder aus Güntze betreten an einem der letzten Tage das Eis am Ufer des Mühlensees; sie wagten sich zu weit auf den See hinaus und brachen dann durch die noch zu dünne Eisdecke. Dem Lehrer Altkrüger gelang es, zwei Kinder zu retten. Bei dem Versuch, auch das dritte Kind zu bergen, brach er selbst ein und ertrank mit ihm. Die beiden Leichen konnten geborgen werden.

Friedrichshafen: Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat Dienstag eine Probefahrt unternommen, die zur vollen Zufriedenheit ausgefallen ist.

werden, um dem Bürgermeister jegliche Aufregung zu ersparen.

Neben den Ausdrücken größter Anteilnahme an Walkers Krankheit bringen einige Blätter etwas humoristisch, zum Teil ironische Bemerkungen über den Grund seiner Krankheit. Dabei wird zum Ausdruck gebracht, daß „Jimmy“ vielleicht sich etwas zu viel an nächtlichen Vergnügungen zugemutet habe. Die Popularität Walkers beruhe allerdings zum Teil auf seiner modernen Einstellung und seinem unbändigen Verlangen an nächtlichen Streifzügen. Aber die Leitung der Geschäfte der zweitgrößten Stadt der Welt nehme doch wohl die Leistungsfähigkeit eines Menschen so stark in Anspruch, daß er für Vergnügungen nicht mehr viel Zeit habe. Ein „trocènes“ Blatt spricht offen aus, daß Jimmy Walker ein Opfer der „Nüsterkneipen“ geworden sei. Er solle sich

Schnell zur Prohibition bekennen, dann werde er vielleicht noch lange leben können

Tatsächlich ist bekannt, daß Jimmy Walker oft nächtelang im Kreise seiner Freunde in bekannten und berühmten Lokalen zu finden ist, in denen nicht nur alkoholfreie Getränke ausgeschenkt werden. Aber Jimmys Konstitution war bisher berühmter als eisenhart und ganz Newyork war z. B. stolz darauf, daß anfänglich der bekannte Europareise man die Leistungsfähigkeit des Newyorker Bürgermeisters zu jeder Tag- und Nachtzeit und seine Fähigkeit, mehrere Tage ohne Schlaf zuzubringen, bewunderte.

Ob Jimmy Walker soweit wieder hergesteuert wird, daß er sein Bürgermeisteramt auch weiterhin ausüben können, ist noch ungewiß. Vorläufig ist ihm natürlich ein längerer Urlaub bewilligt worden. Man nimmt indessen nicht an, daß Walker sich bei der im nächsten Jahr stattfindenden Neuwahl wiederum als Kandidat aufstellen lassen wird, obgleich seine Wiederwahl hundertprozentig sicher wäre.

Der verschwundene Ladenschlüssel — Juwelieregeschäft ausgeplündert

Berlin, 16. März. Montagabend kurz nach 8 Uhr wurde in einem hiesigen Juwelieregeschäft in der Friedrich-Strasse ein vermögiger Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem den Tätern für 20000 Mark Wertgegenstände in die Hände fielen. Die Inhaberin, ein Fräulein Willig, verließ gegen 7 Uhr abends wie gewöhnlich das Geschäft und begab sich zu Bekannten, die einige Häuser von dem Geschäft entfernt wohnen. Hier entdeckte sie plötzlich, daß sie die Ladenschlüssel nicht bei sich hatte. Sie lief sofort ins Geschäft zurück und mußte hier zu ihrem großen Schrecken feststellen, daß in der Zwischenzeit eine Einbrecherbande sich Zugang zu dem Laden verschafft, und das ganze Geschäft ausgeplündert hatte. Fast sämtliche Uhren und zahlreiche andere Wertgegenstände hatten die Verbrecher mit sich genommen. Die Polizei fand von den Tätern keine Spur mehr. Es ist anzunehmen, daß die Inhaberin die Schlüssel beim Verlassen des Geschäfts verloren hat, oder daß sie ihr gestohlen worden sind.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Schiffahrtsschluss in den eisgesperrten Ostseehäfen

o Riga, 15. März.

Die großen Sowjeteisbrecher „Truwor“, „Jermak“ und „Oktjabr“ haben in der zweiten Märzwoche die letzte Karawane von 14 Dampfern aus dem Leningrader Hafen durch den Finnischen Meerbusen in die offene Ostsee geleitet. Weitere Schiffe wurden auf der Rückfahrt nicht mehr nach Leningrad geführt. Wie sowjetamtlich bekanntgegeben wird, hat die Leningrader Winterschiffahrt praktisch ihren Abschluß gefunden. In den letzten Wochen waren durch Eisstauungen und den nicht selten 25—30 Grad erreichenden Frost bei widrigen Winden Navigationschwierigkeiten entstanden und die Eisbrecher konnten nur mit großer Mühe in tage-, zuweilen wochenlangere Fahrt in- und ausländische Frachtdampfer durch den Finnischen Meerbusen bringen. Einzelne Havarien waren zu verzeichnen. Während der Winternavigation sind in Leningrad etwas über 300 Schiffe ein- und ausgegangen. Damit ist der Winterplan übertroffen. Gegenwärtig werden alle Vorbereitungen für die Sommerschiffahrt eingeleitet. Planmäßig wird ein Mehrschlag von 25 Prozent gegenüber den vorjährigen Ergebnissen in Leningrad erwartet. Ob diese Erwartungen zutreffen werden, muß dahingestellt bleiben. Manches spricht dafür, daß man sich in Rätewirtschaftskreisen selbst nach Lage der Dinge keinen Illusionen hingibt. Zu Anfang Mai wird in Leningrad die Wiedereröffnung der freien Schifffahrt in Aussicht genommen; der Zahl nach wäre das hier die zwölfte seit Bestehen der Sowjetregierung.

Nachdem der Rätehandel schon seit Ende Februar stark auf die Benutzung des Rigaer Hafens übergegangen war, nimmt er neuerdings bei den erheblichen Eisschwierigkeiten im Rigaschen Meerbusen fast nur noch den zweiten Lettlandhafen Windau in Anspruch. Riga hat seit einiger Zeit meist nur zwei bis drei einlaufende Dampfer wöchentlich zu verzeichnen und nicht viel mehr auslaufende. Nach Riga eingeführt wird hauptsächlich Kohle, weniger Stückgut, ausgeführt wird Butter, Flachs, Holz und was Lettland sonst noch bei ungefähr halbem Außenhandel für den Export aufzubringen vermag. Aufgelegt bleibt nach wie vor fast die Hälfte der lettlandischen Schiffszahl. Aber auch die Sowjetdampfer laufen viel weniger als in früheren Jahren die Lettlandhäfen an. Hier werden die Wirtschafts- und Schifffahrtsvertretungen des Sowjetkommissariats für Außenhandel seit einigen Wochen stark abgebaut. Schon diese Tatsache allein spricht nicht gerade dafür, daß es der Rätewirtschaftsleitung gelingen sollte, eine wesentliche Entwicklung des seewärtigen Handels, namentlich der Ausfuhr, in diesem Jahr zu erreichen.

Vom deutschen Holzmarkt schreibt uns unser fachmännischer Mitarbeiter aus Berlin: Die Messe in Leipzig bedeutet für die Holzwirtschaft eine starke Enttäuschung. Man hatte doch gehofft, daß der seit einigen Wochen nur schwach beschäftigten Möbelindustrie, insbesondere den Küchenmöbelabriken, neue, größere Aufträge zufließen würden. Die Möbelindustrie hatte trotz finanziell schwerer Lage die Mittel zum Herausbringen neuer Muster, die die Kaufkraft anregen

sollten, nicht gescheut. Infolgedessen bot auch die Möbelmesse selbst ein anschauliches und anerkanntes Bild von der fortschreitenden Leistungsfähigkeit der heimischen Möbelindustrie, worüber das Urteil der aus dem Ausland ohne größere Käufer erschienenen Interessenten aus dem Möbelgewerbe einstimmig war. Nur am ersten Tage fanden bedeutendere Verkäufe, die einzelnen bedeutenderen Fabriken Umsätze bis zu etwa 10 000 Mark in den einzelnen Fällen brachten, statt. Im allgemeinen war die Zurückhaltung stark, und entsprechend waren darum auch die Aufträge der Holzverbraucher auf Lieferung von Zopholz und ähnlichen Sortimenten. Auch Aufträge auf die bisher noch immer gesucht gewesenem astreinen Seitenbreiter waren recht gering. Wohl aber kann man, abseits von der Möbelindustrie, eine kleine saisonmäßig bedingte Belebung des Geschäftsganges in der Industrie, aber auch am Baumarkt feststellen. In erster Reihe wurde für kleine Siedlungsbauten und Wohnlauben Schalware, Kantholz und auch Hobelware gebraucht. Übertriebene Hoffnungen können an diese Erscheinung nicht geknüpft werden, weil die Geldnot eine umfangreichere Betätigung der Interessenten im Schnittholzeinkauf verbietet. Immerhin konnten die Preise für Schalware leicht anziehen. Eine gewisse Knappheit in dieser Warengattung ist infolge schwacher Produktion auf den Sägewerken vorzusehen. Beachtenswert ist das steigende Interesse, das man im Holzhandel ostpreussischen Angeboten entgegenbringt.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	16. 3. G.	16. 3. B.	15. 3. G.	15. 3. B.
Kaunas 100 Lit.	41,98	42,09	41,98	42,06
Buenos-Aires 1 Peso	1,073	1,077	1,073	1,077
Kanada	3,766	3,774	3,766	3,774
Japan 1 Yen	1,349	1,351	1,329	1,331
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,67	15,71	15,67	15,71
Konstantinopel 1 trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	15,26	15,30	15,26	15,30
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,249	0,251	0,249	0,251
Uruguay	1,728	1,732	1,728	1,732
Amsterdam 100 Guld.	170,13	170,47	169,88	170,22
Athen 100 Drachmen	5,445	5,455	5,445	5,455
Brüssel 100 Belga-500F.	58,74	58,86	58,79	58,91
Budapest 100 Pengö	56,94	57,06	56,94	57,06
Danzig 100 Gulden	82,07	82,23	82,07	82,23
Helsingfors 100 fin. M.	7,013	7,027	6,993	7,007
Italien 100 Lire	21,81	21,85	21,81	21,85
Jugoslawien 100 Din.	7,413	7,427	7,413	7,427
Kopenhagen 100 Kron.	84,07	84,23	84,07	84,23
Lissabon 100 Escudo	13,89	13,91	13,89	13,91
Oslo 100 Kron.	82,67	82,83	82,67	82,83
Paris 100 Fr.	16,57	16,61	16,58	16,62
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron.	67,73	67,87	67,73	67,87
Schwiz 100 Fr.	81,37	81,53	81,37	81,53
Sofia 100 Lewa	3,067	3,063	3,067	3,063
Spanien 100 Pesetas	32,12	32,18	32,12	32,18
Stockholm 100 Kron.	83,52	83,68	83,52	83,68
Tallinn 100 estn. Kron.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	49,95	50,05	49,95	50,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,517	2,523	2,517	2,523

Der „Privatstaat“ des Hochkapitales

Breslau, 16. März.

Alfons Langer ist ein leidenschaftlicher Anhänger des Völkereinkaufes. Die Genfer Institution hat es ihm geradezu angetan. Aber Leidenschaft ist zuweilen schädlich, und so stand Langer vor dem Schöffengericht Strichfeld. Langer hatte eine Reihe von Betrugsmandatieren zu verantworten, die er nicht ohne Phantasie in Szene gesetzt hat. Erst hielt er es mit der Technik und führte seine Hochkapitaleien als Flugzeugbauer durch. Später wechselte er zur Politik hinüber und

erfand einen „neutralen Privatstaat“ unter der Oberhoheit des Völkereinkaufes.

Um aber nicht allzu einseitig zu werden, gab er sich auch als Detektiv des „Internationalen Geheimdienstes in Bern“ aus und machte so die besten Geschäfte.

Als Opfer hatte sich Langer eine Professorsgattin aus Straßburg ausgeliebt, die, von ihrem Gatten getrennt, zusammen mit ihrem Schwager, einen Studienrat in Lauban, lebte. Diese Dame hatte auf Grund des Verdrängungsschaden-Gesetzes Ansprüche an das Deutsche Reich und betraute Langer mit der Vertretung. Dieser begann nun eine Korrespondenz mit den beteiligten Behörden, verfaßte aber gleichzeitig die entprechenden „Antwortschreiben“. Die Professorsgattin war für ihren Vertreter voll des Lobes, als dieser ihr eines Tages ein Schreiben vorlegte, aus dem hervorging, daß sie „schon in aller nächster Zeit“ eine Entschädigung von mehr als eine Million erhalten werde. Die Auszahlung verzögerte sich aber und während Langer im Auftrage der Dame noch weiter mit den Behörden verhandelte, übernahm er als „internationaler Detektiv“ den Auftrag, die Ehegattin der Frau Professor vorzubereiten. Um aber seine Klientin zu überzeugen, daß er tatsächlich Detektiv des Berner Geheimdienstes sei,

erfähte er eines Tages in einer von ihm selbst zusammengestellten Phantasie-Uniform mit Seitengewehr und Patronentasche.

Diese Uniform trug nicht wenig dazu bei, daß ihm ein verlanger Eispensvorschuß von 6000 Mark angehängt wurde. Später erhielt er vom Schwager der Professorsgattin noch weitere 14 000 Mark. Dieser Betrag sollte dazu dienen, eine Flugzeugfabrik bei Herischdorf in Niederschlesien, und zwar auf dem Gelände eines von Langer frei erfundenen „Privatstaates“ unter Oberhoheit des Völkereinkaufes zu erbauen.

Schließlich platzte die schöne Seifenblase Langers auf, und der „Staatenrunder“ wurde verhaftet. Das Gericht war milde und verurteilte Alfons Langer zu einem Jahr Gefängnis. — Von einer Befragung der Nummen wird leider noch immer abgesehen.

Vier Munitionsdepots bei Kanton explodiert

wib. Kanton, 16. März. Vier Munitionsdepots in der Nähe von Kanton sind gestern in die Luft geflogen. Die Stadt wurde durch die Explosion wie von einem Erdbeben erschüttert. Man glaubt, daß Kommunisten die Täter sind.

wib. Eger: Auf den nebeneinanderliegenden Gruben „Marthahilf“ und „Matthias“ in Zwodau bei Falkenau entstand Dienstag nachmittag ein Brand. Vier Bergarbeiter fanden den Tod.

Berliner Ostdevisen am 16. März. (Tel.) Warschau 47,15 Geld, 47,35 Brief, Kattowitz 47,15 Geld, 47,35 Brief. Posen 47,15 Geld, 47,35 Brief. Noten: Zloty große 46,95 Geld, 47,35 Brief. Kaunas 82,48 Geld, 82,92 Brief.

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission Am 17. März 1932

A. Deutsche Eier	Sonderklasse über 65 g	Klasse A 60 g	B 58 g	C 48 g				
					a) grosse	b) normale		
1. Trinkeier (vollr. gestempelt) ...	9	8 1/2	8	7 1/2				
2. Frische Eier ...	—	—	—	—				
3. Eier 2. Sorte ...	—	—	—	—				
4. Aussortierte klu. Schmutzeier ...	6 1/2	—	—	—				
B. Auslandsener					18er	17er	15 1/2—16er	Leichtere
1. Dänen ...	8 1/4	8 1/4	7 1/2	—				
Schweden ...	—	—	—	—				
Estländer ...	—	—	—	—				
					Durchschnittsgewicht 68 g	60—62 g	57—58 g	Leichtere
2. Holländer ...	—	—	—	—				
Belgier ...	—	—	—	—				
Italiener etc. ...	—	—	—	—				
					a) grosse	b) normale		
3. Posener ...	—	—	—	—				
Memelländer ...	—	—	—	—				
Litauer ...	—	—	—	—				
4. Bulgaren ...	—	Ungarn ...	7 1/4	—				
Rumänen ...	—	Jugoslawen ...	—	—				
					a) grosse	b) normale		
5. Russen ...	—	—	—	—				
6. Polen ...	—	—	—	—				
7. Abweichende ...	—	—	—	—				
8. Kleine Mittel. Schmutzeier ...	—	—	—	—				

Königsberger Produktionsbericht

* Königsberg, 16. März.

Die heutigen Zufuhren betragen 38 inländische Waggon, darunter 4 Weizen, 7 Roggen, 19 Gerste, 6 Hafer, 1 Erbsen, 1 Gemenge, und 1 ausländischen Waggon Peluschken. Amtlich wurden notiert: Weizen über Durchschnitt 755 Gramm 25,30, Durchschnitt 745 Gr. 25,20.

Wetterwart

Wettervorhersage für Freitag, 18. März
Schwache bis mässige Winde, vorwiegend aus nördlichen Richtungen, zeitweise stark bewölkt, keine oder geringe Niederschläge, Temperaturen unverändert.

Uebersicht der Witterung vom Donnerstag, 17. März
Temperaturen in Memel am 17. März
6 Uhr: — 0,7, 8 Uhr: — 0,7, 10 Uhr: — 1,0

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Statt Karten

Nach einer, Freitag, den 11. März cr., in Königsberg erfolgten schweren Operation, verschied am Montag, dem 14. März, infolge Herzschwäche meine innigstgeliebte gute Frau, unsere liebe Schwester, Tante und Schwägerin

Hildegard Kaschub

geb. Wilke
im blühenden Alter von 44 Jahren.
Ihr Leben ist Mühe und Arbeit gewesen.

In tiefster Trauer
im Namen der Hinterbliebenen

Richard Kaschub
Stadtverwaltungsinspektor i. R.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 19. März, nachmittags 1 1/2 Uhr, von der städtischen Friedhofshalle aus statt.

Schützenhaus

Nur 3 Gastspiele
des Kaiser Friedrich Theaters
unter der Mitwirkung des berühmten
Rüchters

Rudolf Zaslavsky
des populären Komikers S. Naumoff
und des ganzen erstklassigen Personals

Dienstag, den 22. März 1932
„Ich will ein Kind“

in 3 Akten von A. Blum

Donnerstag, d. 24. März 1932
„Reverent Dr. Silber“

in 3 Akten 4 Bildern v. Scholom Alech

Freitag, den 25. März 1932
„Zwie der Milchiger“

in 3 Akten von Scholom Aleichem

Regisseur: R. Zaslavsky. Anfang
9 Uhr abends. Karten von 2 bis 5 Lit.
Vorverkauf bei Krüger & Oberbeck

**Außerordentliche
Mitgliederversammlung**

des Verbandes nicht morgen,
Freitag, den 18. d. Mts., sondern vor-
behaltlich erforderl. Genehmigung am
Dienstag, dem 22. März d. Js.,
abends 7 1/2 Uhr.

in der Aula der Altstadt. Anaben-
mittelschule zu einer wichtigen
Stellungsnahme. Das Erscheinen
aller Mitglieder ist dringend not-
wendig.

Verband der Gemeindebeamten
und Angestellten der Stadt Memel

Apollo

Donnerstag u. folgende Tage
5 und 8 1/2 Uhr
Wieder ein neuer Treffer

Donnerstag
5 u. 8 1/2 Uhr
Zum letzten Male

Ermäß. Preise:
Lit 1 bis Lit 2.50



Das lockende Ziel

Der beste
Richard Tauber-
Tonfilm

Beiprogramm
Tonwoche

Regie: Hans Behrend
In den Hauptrollen:
Herrmann Thimig
Maria Meissner, Liselotte
Schaack, Olga Limburg
Jacob Tiedtke, Enrico Benfer
Paul Biersfeld, Leo Peukert

Schlagworte der Presse:
... reizend, scharmant, lustig, uner-
hörte Komik, ganz großes Format,
köstlich, ein voller Genuss, flott, ein
Treffer, prachtvoll
**Die Besucher amüsieren
sich königlich ...**

Beiprogramm / Tonwoche

Kammer ab Freitag:

Der neue deutsche Groß-Tonfilm
Zum goldenen Anker

Albert Bassermann, Matthias Wiemann,
Ursula Grabley, Lucil Höflich, Karl Ettlinger

Heute früh 12,45 Uhr verschied nach einem arbeits-
reichen Leben, um seiner vorangegangenen Lebens-
gefährtin in die Ewigkeit zu folgen, unser lieber Vater,
Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel

Karl Neukamm

im 68. Lebensjahre
in tiefer Trauer

Die Hinterbliebenen

Memel, den 16. März 1932

Beerdigung am Sonntag, dem 20. März, 1 Uhr nach-
von der Stadt-Leichenhalle. Alle, die dem Verstorbenen
das letzte Geleit geben wollen, sind herzl. eingeladen

Für alle mit zu
meinem Jubiläum
erwiesenen Aufmerk-
samkeiten sage ich
auf diesem Wege
meinen herzlichsten
Danke. [2413]

Franz Grimm

Geldschrank
Tische, gut erhalten,
preiswert abzugeben.
2383) **Elbaum**
Gr. Wallfahrt 30
Tel. 1056.

1 Damenmoder-
nissimo zu verkaufen
Simon-Pach-Str. 3
2369) 1 Treppe.

Capitol

Donnerstag 6 und 8 1/2 Uhr
zum letzten Male

Erm. Preise Lit 1, 1.50, 2, 2.25
Das grosse stumme Doppel-
programm

Der Kriegsfilm
„Drei junge Adler“

Ein Film aus den estnischen Befrei-
ungskriegen

**„Charlie Chaplin,
der Prediger“**

Über Chaplin lachen Sie sich
gesund! 23-2

Capitol

Freitag 3 Uhr nachmittags
Letzte Jugendvorstellung

**Charlie Chaplin,
der Prediger**

Beiprogramm / Tonwoche
Kinder 50 Cent, Erwachsene Lit 1,-

Kammer

Freitag 2 1/4 Uhr

Letzte Jugend- und
Familienvorstellung

Pat und Patachon

als Detektive

Micky Maus

in
Dichter und Bauer

Tonwoche
Kinder 50 Cent, Loge 1 Lit
Erwachsene 1 Lit, Loge 1.50 Lit

Tun Sie etwas

für Ihre Gesundheit! Feiwelowitz-Tees
lindern und heilen Ihre Krankheit

Memeler Wohnungsbau AG

Die heutige Generalversammlung hat für
das Jahr 1931 eine Dividende von 4% gleich

Lit 4,- für jede Aktie

festgelegt. (2389)
Die Auszahlung erfolgt abzüglich 10% Ka-
pitalertragssteuer gegen Rückgabe des Divi-
dendenscheins Nr. 9 von sofort bei der Stadt-
Sparkasse.

Memel, den 16. März 1932.
Der Vorstand

**Derebete
Hausfrauen!**

Ihr laßt Schlaftabletten, süße und saure
Sahne viel billiger in der neuen Halle
Stand 35. Die Sahne steht unter der
Kontrolle des Milchkontrollvereins Deutsch
Grottingen. Sie hat sehr hohen Fettgehalt,
ist unversäuft und sauber. Jeden Mittwoch
und Sonnabend zu haben. (2359)

Bertaleit, Gut Lanfuten

Zur
Einsegnung
empfehle

fäml. Delikatessen
wie
Gewürfelkonserven

Sardinen
Sardellen
und
Anchovisvase

fäml. Zutaten für
die Bäckerei

Weine, Liköre
Liquore, Arrat
Cognac, Arrat

frisch gebrannte
Kaffees

in allen Preislagen

Robert Müschowsky
Tel. 87

Kaufgesuche

Gil. Komberd zu
kaufen. Preisangeb.
unter 9782 an die
Abfertigungsst. d. Bl. 2378

Hofhaare

faulst jed. Quant. geg.
Barzahlung (2401)
Fa. Arnold Schunck
Kreuzstr. 1, Tel. 1130

Central-Café

Freitag, den 18. März 1932

Opern - Abend

mit der beliebten
Künstler-Kapelle Kritik

**Städtisches
Schauspielhaus**

Im Abonnement:
Von Montag, den
14. März 1932 bis
einschl. Freitag, den
18. März 1932,
abends 8 Uhr
„360 Frauen“

Lustspiel in 3 Ak-
ten von Hans u. So-
phanna von Wenzel

Sonnabend, den
19. März 1932,
abends 7 1/2 Uhr:
Geschlossene Vor-
stellung für d. freien
Gewerkschaften.

Sonntag, den
20. März 1932
nachm. 3 1/2 Uhr:
Zum 1. Male!
zu ermäß. Preisen
„Dorn röschen“
in 3 Bildern von
Wagner

Alle Plätze außer
II. Rang 2.50 Lit
II. Rang 50 Cent
abends 8 Uhr:
zum 1. Male
bei halb-Preisen
**„Die Drei-
groschenoper“**

Ein Stück in Musik
in einem Vorspiel
und acht Bildern
nach dem Engli-
schen des John Gay

Deutsche Bearbei-
tung v. Ver Vredt.
Musik von Kurt
Weill.

**Auto-
Vermietungen**

Anruf 393
3 elegante 7-Sitzer-
Limousinen. (7528)

Peterell
Hospitalstraße Nr. 25

An-
ruf **598**
A. Milcherell
Breite Str. 6 (2363)

Doktor

jur., med. pol., oec., phil., Ing. Auekunt, Nat.
mündliche u. Fernvorbereitung. Dr. jur. Hiebing
Berlin W 80, Nürnberger Str. 7, Referenzen, Freiprosp. A

Nachruf

Nach einem arbeitsreichen Leben verstarb nach
kurzem Leiden unser langjähriger Werkmeister

Karl Neukamm

Er war ein Mann mit aufrichtigem edlen Charakter.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

**Die Tischler und Tapezierer
der Möbelfabrik Pierach Kundt & Co.**



**Samstag, den 17. März 1932
General-
versammlung**

Neue, fertige (2416)
Damenbetten
billig zu verkaufen bei
Hintendorf
Neuer Markt 1
Dai. auch alle Sorten
Federn zu haben.

Mein Büro befindet sich von heute ab

Fr. Wilh. Str. 29/30
Eingang Bäderstraße

Treuhand- u. Revisionskontor

Arved Ogilvie
Telefon Nr. 812 (2370)

Handelschule Starb

Libauer Straße Nr. 31

Am 5. April beginnen
neue Kurse
in sämtlichen Handelsfächern
Kurse in lit. Stenogr. und
lit. Maschinenschr. / Englisch

Groß. Laden

mit Nebenräumen in allerbest. Geschäfts-
lage von 1. 7. zu vermieten. Angeb. unter
9788 an die Abfertigungsstelle dies. Blatt

Aufrichtigen Dank allen für die er-
wiesenen Aufmerksamkeiten beim
Scheiden unseres lieben Entschle-
fenen, insbesondere Herrn Pfarrer
Prieß für die trostreichen Worte am
Sarge und Grabe. Dank dem Direk-
torium des Memelgebiets, dem
Kreisausschuß, den Beamten und
Angestellten des Landratsamtes,
dem landwirtschaftlichen Verein
und seinem Vorsitzenden, Dank
Herrn Landrat Simonais für die
anererkennenden Worte am Grabe

Familie Prentzel - Beyme

Sabbat-Anfang 5 Uhr 25 Min.
Sabbat-Ansngang 6 Uhr 55 Min.
Winda an Wochentagen 5 Uhr 40 Min.
Montag, d. 21. März
Kurim 6 Uhr 30 Min. abds.
Dienstag, d. 22. März. 7 Uhr mora-
Der Synagogen-Vorstand

**Gärtner od.
Gärtnerin**

Suche zum 15. April
für Gut, Nähe End-
fahnen, d. i. freier Zeit
i. Haush. resp. Land-
wirtschaft tätig ist. Lit.
Sprachkenntn. bevorz.
Baldamus-Gutkow der
Adresse Sveinbergers
Kjartarai (2405)

**Stellen-
Gesuche**

Junge, anständige
Bertalerin
sucht Stellung

im Geschäft oder am
Wäffelt in der Stadt
oder im Kurort. An-
gebote unter 9783 an
die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (2379)

2 flotte Mädchen,
20 und 23 Jahre alt,
suchen Stelle zur
Saison im Kurort als
Zimmer- oder Be-
dienungsmädchen.
(staunns auch ange-
nehmen). Aufschritt bitte
s. richt. unter 9781
an die Abfertigungs-
stelle d. Blattes. (2374)

Tüchtig. wädhchen
vom Lande mit gutem
Zeugnis sucht Stelle
von sofort oder 1. 4.
Angeb. unt. 9779 an die
Abfertigungsstelle
dies. Blattes. (2366)

Mietgesuche

Alleinsteh. Frau sucht
Schlafstelle. Angeb.
unt. 9790 an die Abfer-
tigungsst. d. Bl. (2392)

Vermietungen

Kolonialwarengesch.
umhändehalb. gütlich
abzugeben. Zu erir.
an d. Schaft. d. Bl. 2381

Wolff-Lokomobile

10 oder mehr Km., gebraucht, gut er-
halten u. vollständig betriebsfähig,
zu kaufen gesucht.

Angebote mit näherer Beschreibung
sind zu richten
V. Kauliakis, Pumpenu-pastas
Sakiškiu dvaras

Schänke

3. übernehmen gesucht.
Angebote unter 9784
an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (2380)

Größere (2384)

2-Zimmer-Wohnung
von bald gef. Angeb.
unter 9786 an die
Abfertigungsst. d. Bl.

**2 Herren suchen ein
fl. einfaches Zimmer**
mit Kochgelegenheit ab
1. 4. Angeb. unt. 9787
an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (2385)

2 leeres Zimmer
m. Kochgelegenh. Ang.
unter 9789 an die
Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer
zentral gelegen, von
älterem Herrn (ruhig,
Mietet) mit oder ohne
Benutzung gel. An-
gebote m. Preisangabe
unt. 9778 an d. Ab-
fertigungsstelle dieses
Blattes erbeten.

Jung. Ehepaar sucht
d. sof. od. 1. April (2383)
fl. leeres Zimmer
m. Kochgelegenh. Ang.
unter 9789 an die
Abfertigungsst. d. Bl.

Schluss der Anzeigen-Annahme

für Geschäftsanzeigen am Tage vor Erscheinen, mittags
für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr
Eine Ueberschreitung des Vormittags-Schlussstermins ist auch in dringendsten Fällen ausgeschlossen